

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
41 (1927)**

257 (2.11.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-546548](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-546548)

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat 2.50 Reichsmark frei Haus, für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 1.95 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.30 Reichsmark.

# Republik

Einzelnen 3 mm-Zeile ab. deren Raum für Militär-Abkündigung, u. dgl. 12 Bl., Familienanzeigen 10 Bl., für Einzelne Anzeigen 25 Bl. Preislisten: monatlich 50 Bl., vierteljährlich 1.50 Reichsmark nach Art. 1. Die Anzeigen werden in der Expedition, Peterstraße 76, Oldenburg, in der Poststraße 32, Jernpöcher Nr. 58

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Küstringen, Mittwoch, 2. November 1927 \* Nr. 257

Redaktion: Peterstraße Nr. 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Unsere Mädchenberufsschule.

Von

Frau Marie Gehzen, Küstringen.

Das selbe hohe Pflichtgefühl, das unsere Stadtratsmehrheit bewog, den Ausbau unserer Volksschule zu verlangen und durchzuführen, das selbe Pflichtgefühl bewog sie auch, neben der Ausbildung der Lehrlinge in der Fortbildungs- oder Handelsschule, die weitere Ausbildung derjenigen jungen Menschen, die in einen sogenannten ungelerten Beruf hineinkamen, durchzuführen. Aus diesem Grunde wurde im April dieses Jahres in Küstringen für die schulentlassenen Mädchen die hauswirtschaftliche Berufsschule eingerichtet. Der Besuch dieser Schule ist Pflicht für alle jungen Mädchen im Alter von 14 bis 17 Jahren, die entweder zu Hause oder in einer hauswirtschaftlichen Stellung sind.

Indem man den Wert der Hausfrauentätigkeit für das Volkswohl erkannte, war es für uns nur eine Frage der Zeit, dazu überzugehen, die jungen Mädchen für diese vielseitige Tätigkeit in einer besonders dazu eingerichteten Schule auszubilden. In dreijährigem Schulbesuch von wöchentlich acht Stunden soll neben der Hebung der Allgemeinbildung die praktische Ausbildung der jungen Mädchen in der Hauswirtschaft erfolgen. Man war bis vor nicht allzu langer Zeit der durchaus irrigen Meinung, daß die Frau die Aufgaben, die ihr aus ihrer sogenannten natürlichen Bestimmung erwachsen, ganz instinktmäßig beherrschen müsse. Daß dieses nicht zutrifft, daran zweifelt heute niemand mehr. Wir wissen, daß alle die Dinge, die sie entweder beruflich oder in ihrer Eigenschaft als Frau und Mutter später verwerten soll, systematisch erlernt werden müssen. Weil das bisher nicht der Fall war, tranken wir in der Hauswirtschaft, in der Säuglings- und in der Gesundheitspflege an einer Rückständigkeit, die sich auf keinem anderen Gebiet so stark bemerkbar macht. Es war bislang durchschnittlich so, daß die jüngere Generation die alten Gebräuche und überlebten Gewohnheiten von der älteren übernahm. In einem solch kleinen Betrieb, wie ihn die Familie vorstellt, konnten die Ergebnisse der modernen Wissenschaft auf dem Gebiete der Hygiene, der Technik, sowie der Chemie (Zusammenlegung der Speisen) sehr schwer Eingang finden. Die beweglichen Klagen über die hohe Säuglingssterblichkeit in Deutschland in den bürgerlichen Häusern haben doch nur Sinn, wenn man den zutünftigen Müttern die elementarsten Kenntnisse auf dem Gebiete der Säuglingspflege vermittelt. (Dah zur Säuglingspflege außerdem Wohnungsfürsorge und Mutterchaftshilfe notwendig ist, sind alte bekannte Forderungen unserer Partei.) Kechnlich verhält es sich mit dem weiten Gebiete der Gesundheitspflege; auch hierüber müssen die jungen Mädchen unterrichtet werden, damit sie wissen, was sie später zu tun haben. Genau so verhält es sich mit der anderen hauswirtschaftlichen Tätigkeit, Wohnungs- pflege, Kochen, Waschen, Plätten, Antiseptik und Ansbereitern der Wäsche, sowie einfacher Kleidung für die Familie, alles soll in den Unterrichtsstunden von den jungen Mädchen praktisch erlernt, und diese Tätigkeit ihnen lieb gemacht werden.

Der größte Teil des Einkommens des Mannes geht durch die Hände der Frau. Es ist also von der größten Bedeutung, gerade bei der schweren wirtschaftlichen Lage des meista größten Teiles unserer Bevölkerung, wie die Frau und Mutter die vorhandenen Mittel verwendet. Die Schule soll ihr die Kenntnisse vermitteln, die sie als Hausfrau gebraucht, damit ihr Wirken zum Wohle der Familie sowie der Allgemeinheit sich auswirkt.

Auch auf dem Gebiete der Gefährdetenfürsorge kann uns die Schule ein guter Helfer sein. Es kommen, wenn erst die Schule ganz ausgebaut ist, 700 bis 800 junge Mädchen in Frage, auf welche die Schule für drei Jahre einen gewissen Einfluß ausüben kann, indem sie auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden, die ihnen draußen im Leben drohen.

Über nicht nur vom praktischen, auch vom idealen Standpunkt aus ist die Einrichtung dieser Schule zu begrüßen. Es kommt nicht selten vor, daß ein junges Mädchen nach der Schulentlassung kaum noch ein ernstes oder ein Lehrbuch in die Hand nimmt; durch den weiteren Schulbesuch werden sie dazu angehalten, sich mit ernsthaften Dingen, Deutsch, Rechnen, Bürgerkunde usw., zu beschäftigen, sie werden nach dreijährigem Besuch dieser Schule vermuthlich das Bedürfnis haben, sich auch weiterhin geistig zu beschäftigen, um sich über die Enge des eigenen kleinen Lebens und Erlebens hinaus weiter zu bilden.

Auch der Gemeinschaftsgedanke soll in der Schule geweckt werden, die Schülerinnen werden bekannt gemacht mit den Einrichtungen der größeren Gemeinschaft, dem

## Bescheidenes Echo von der anderen Seite.

Sonderbare Späße im Küstringer Wahlkampf.

„Der Wahlkampf beginnt!“ — So hört man es jetzt auch von der anderen Seite. Es wird der aufstrebenden Mittelwelt bekannt gegeben, daß man auch einige Pfeile im Köcher habe. Vergißte natürlich, wie wir es von jeher gewohnt sind! Es mag traurig um das kommunalpolitische Können unseres Bürgerlums bestellt sein, daß man nicht in der Lage ist, in jeder Hinsicht für und wider seine Anschauungen über die Angelegenheiten in der Gemeinde darzutreten, sondern sich darauf beschränkt, durch irgendeinen jungen Mann in der „Zeitung“ vergrößerte Pfeile auszusenden zu lassen. — Vorläufig hat man sich ja darauf beschränkt, auch die nichtsozialistischen leitenden Beamten in die Debatte zu ziehen. Bei der Art, wie dies geschieht, wird denen wohl ein gelindes Grauen über den Rücken gelauert sein. Wir sind uns sicher, daß sie es ablehnen, sich vor

den Wahlfarren der Leute der „Wilhelmshavener Zeitung“ spannen zu lassen. Die Wähler wollen nicht wissen, was dieser oder jener Beamte getan hat, sondern die Tätigkeit ihrer gewählten Vertreter, auch die in der Verwaltung, steht zur Anspitze! Und da stellen wir fest, daß außer den Vertretern der Sozialdemokratie noch keiner den Mut gefunden hat, vor den Wählern Rede und Antwort zu geben. Oder aber man tut es so spät, daß die Wahlerheit nicht mehr die Möglichkeit hat, die gemachten Angaben nachzuprüfen. — Nichts ist nun das Winkeln vor den Geschäftsteuenteu. Auch die Küstringer Geschäftsteuente werden schon wissen, wo sie ihre Anzeigen aufgeben haben. Dieser Wählerleiter sieht nun wirklich nicht. Wenn man den Wählern sonst nichts zu erzählen hat, dann bleibt der Sieg bei der Sozialdemokratie.

## Eisenbahnunfall im Rheinland.

Siebzehn Personen erlitten Verletzungen.

Aus Köln wird gemeldet: Bei der Einfahrt in den Bahnhof Grendroich stieß eine aus Richtung Köln kommende Lokomotive mit dem von Düren kommenden Zug 159 zusammen. Beide Lokomotiven entgleisten. Siebzehn Personen erlitten leichtere Verletzungen, sieben mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aus der französischen Politik.

(Pariser Meldung.) Der „Quotidien“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Sozialistische Partei auf die auf dem radikalen Parteitag unabweislich zutage getretenen Tendenzen eines engen Zusammenschlusses von Sozialisten und Radikalen entgegenkommend antworten wird. Die gegenseitige Zusammenarbeit wäre nach Ansicht des Blattes noch bedeutend erleichtert, wenn über die parlamentarische Zusammenarbeit hinaus die Sozialistische Partei nach einem neuen Wahlsieg des Diktatorstils sich zur Teilnahme an der Regierung entschließen würde. Das Blatt vertritt die Ansicht, daß die Sozialistische Partei durch Ablehnung eines solchen radikalsozialistischen Angebots eine schwere Verantwortung auf sich laden würde.

Im Kobler Polizeigefängnis sind 300 Gefangene in einen Hungerstreik eingetreten.



Maximilian Gardin, einer der bekanntesten deutschen Journalisten, ist in der Schweiz nach schwerer Krankheit 60jährig gestorben.

## 260 Schafe verbrannt.

Gestern auf einem der Stadt Berlin gehörenden Gut.

(Eigenbericht aus Berlin.) Auf dem der Stadt Berlin gehörenden Gut Heinerzsdorf, südlich der Reichs-

Ein bedeutender Göttinger Philosoph gestorben.



Dr. Leonard Nelson, Professor der Philosophie an der Universität Göttingen, ist 46jährig gestorben. Der Gelehrte hat seit 1909 in Göttingen gewirkt. Seine grundlegenden Werke über die ethische Methodenlehre, über das System des philosophischen Rechtslebens und über die Reform der menschlichen Verfassungen, sind auch in die Sozialdemokratie hinein verdrungen.

Hauptstadt zwischen Großbeeren und Doborf gelegen, brach am Dienstag in einem 60 Meter langen Stall ein folgenschwerer Brand aus. Der Gutsbesitzer und den Besitzern des Gutes gelang es, wenigstens das Großvieh aus dem brennenden Stall herauszuführen. Das Feuer breitete sich jedoch so rasch aus, daß 263 Schafe, die ebenfalls in dem Stall untergebracht waren, nicht mehr gerettet werden konnten, sondern verbrannt und erstickten. Obwohl zehn freiwillige Feuerwehrmänner und drei Wägen aus Berlin eintrafen, ist das mächtige Stallgebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden beträgt etwa 80 000 Mark. Das Feuer wird auf jahrelängliche oder unwillkürliche Brandstiftung zurückgeführt.

Die Opfer der „Malalda“-Katastrophe.

Nach der neuesten, endgültigen Feststellung beträgt die Zahl der ums Leben gekommenen bei dem Untergang des Dampfers „Prinzessin Malalda“ insgesamt 314 Personen; darunter sollen sich etwa 100 Mann der Besatzung (einschließlich Offiziere) befinden. Die Zahl der Geretteten wird mit 915 angegeben.

445 neue Kontrakte in Ostbalt.

Nach Mitteilungen des russischen Reichsausschusses wurden im Oktober 1927 durch den „Reichsanzeiger“ 445 neue Kontrakte — ohne die wegen Mangels abgelehnten Anträge auf Kontrakterfüllung — und 4 angeordnete Geschäftsaussichten und 33 Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat hielten sich auf 368 Kontrakte und 87 Geschäftsaussichten.

Im Westen Deutschlands werden, wie der „Soz. Presse- dien“ erfährt, in aller nächster Zeit eine Reihe von Eingebungen eintreffen werden. Die sich mit dieser Frage beschäftigten sind insbesondere Postmann und Gelehrten betriebligen Gegenstände haben kurz vor ihrer Fertigstellung.

Staat, sowie mit ihren Rechten und Pflichten gegenüber dieser Gemeinschaft als Staatsbürgerinnen.

Haushaltungsschulen und ähnlich schöne Dinge, wo all dieses gelehrt wurde, gab es zwar schon sehr lange, sie kamen aber nur für die Töchter begüterter Eltern in Frage.

Was hier vom Stadtrat mit der sozialistischen Mehrheit geschaffen wurde, ist geschaffen für die Kinder der Allgemeinheit, denen eine solche Ausbildung bisher verschlo-

sen war, und soll sich auswirken zum besten der Allgemeinheit.

Schüsse auf dem Balkan.

(Wien, 2. November. Radiobericht.) Ein neuer Aktentat hat sich in der Nacht zum Dienstag in der jugoslawischen Stadt Szig erregnet. Mitten auf einer Straße fielen dort am Abend gegen zehn Uhr fünf jugoslawische Mitglieder des Polizeibeaums hin, fanden sie den Waidwoner Michael Michailoff und dessen Sohn tot auf. Michailoff ist der Vater des jugoslawischen Revolutionärs Vence Michailoff.



# Zusammenstoß in der Luft.

## Schlimmes Schicksal zweier spanischer Militärflugzeuge.

(Melbung aus Madrid.) Auf dem spanischen Flugplatz Getafe sind zwei Militärflugzeuge in einer Höhe von 500 Meter zusammengefallen und abgestürzt. Beide Flugzeugführer konnten nur noch als lebendig verflümmelte Leichen aus den Trümmern geborgen werden.

### Was ein Parlamentarier.

Der nationalsozialistische Abgeordnete des hiesigen Landtages Kapitän von Müde hat, wie uns aus Dresden gemeldet wird, sein Mandat niedergelegt. „weil der Parlamentarismus organisierter Völkergang“ sei. Der Präsident des Landtages stellte demgegenüber fest, daß Müde allein an 19 von 47 Sitzungen überhaupt nicht teilgenommen hat und sich aus den meisten Sitzungen bald entfernt hätte.

### Jam Ktenant auf den griechischen Staatspräsidenten.



Admiral Condouriotis, der Präsident der griechischen Republik, wurde, wie berichtet, durch den Revolverstoß eines Attentäters an der linken Schläfe leicht verletzt. In der Tasche des Täters sind anarchoistische Flugblätter gefunden worden.

### Die obdenburgischen Gemeinden dürfen die Realsteuern erhöhen.

Die obdenburgische Staatsregierung hat dem Landtag einen Entwurf zum Finanzausgleichsgesetz vorgelegt, nach dem die Städte berechtigt sind, für das Etatsjahr 1927 zur Erhöhung der Gehälter der Beamten, Lehrer und Pensionäre die Zuschläge zu den staatlichen Grund- und Gebäude-, den staatlichen Gewerbesteuern und zur staatlichen Hauszinssteuer über die jetzige gesetzliche Grenze zu erhöhen. Die Regierung hat davon abgesehen, eine Einzelregelung vorzuschreiben. Es bleibt den Gemeinden überlassen, nach eigenem Ermessen die Zuschläge zu setzen. Bei der Hauszinssteuer gehen die eevntuellen Zuschläge von den jetzigen 12 Prozent aus. Damit beträgt sich unsere Melbung von vorgeföhren.

### Weitere Ausperrungen in der Tabakindustrie.

Im Anschluß an die in Goshen erfolgte Ausperrung in der Tabakindustrie haben nunmehr auch in Gera die dem Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller angehörenden Firmen ihre Arbeiter ausgesperrt, während die dem Reichsverband nicht angehörenden Betriebe weiterarbeiten.

### Gemeindebesatz in England.

(London, 2. November, Radiodien.) In England wurden gestern, mit Ausnahme des Kreises London, Gemeindebesatzungen durchgeführt, die nach den bisher vorliegenden Ergebnissen der Arbeiterpartei einen reinen Gewinn von 93 Sigen brachten. Der reine Verlust der Konservativen beträgt 63, der der Liberalen 21 und der Verlust der Unabhängigen 9 Sige.

### Neuer deutscher Reichsgewichtsmesser Eisen hat Enkel L. o. geschlagen.



Paul Gilson, Bekanntheit hat den Titelverteidiger Fritz Enkel, Köln, im Kampf um die deutsche Weltgewichtsmesserschale bereits in der dritten Runde knock-out geschlagen und den Titel gewonnen.

### Die angelegte Kanalstimmern.

Aus London wird berichtet: Die Generalstaatsanwaltschaft hat gegen die Kanalstimmern Dr. Logan und ihren Trauer wegen Reichs eine Anklage erhoben. Dr. Cochran Logan hat bekanntlich in der Revolution der „Kaufer of the World“ eine eberwundene Erklärung hinsichtlich sich unterzeichnet, daß der Kanal ohne fremde Hilfe dauernd schwimmend überquert habe.

### Der Kaiser beim Golfspiel geübt.

Aus Los Angeles wird gemeldet, daß der Redaktionsrat Benjamin Welles auf tropische Reise aus dem Leben gekommen ist. Als Welles seinen zwölf Jahre alten Sohn im Golfspiel unterrichtete, führte der Junge bei dem Versuch, den Instruktionen des Vaters zu folgen, einen unglücklichen Fehlschlag aus, durch den der Vater an der rechten Schläfe getroffen wurde. Kurz darauf ist Welles an den Folgen der Verletzung gestorben.

### Der Bischof ihr Wahllokal und Turgen Rod.

Eine Erklärung des Bischofs von Chicago in einer Kirche zu Illinois wurde, wie aus Chicago gemeldet wird, von der Damendell begleitet aufgenommen. Der Bischof beurteilte alle Gegner der Mode der kurzen Haare und der kurzen

Köde. Diese Mode sei gesund und für die Frauen, die eine immer größere Rolle im täglichen Leben spielen, äußerst praktisch.

### Petroleum-Explosion in Neugost.

In einem vornehmen Wohnviertel Neugost sind in der Nacht zum Dienstag vier große Petroleumbehälter der Standard Oil Company explodiert, wobei 40 000 Gallonen Petroleum in Flammen aufgingen. Drei Bureaugebäude sind dem Feuer zum Opfer gefallen, zahlreiche große Wohnhäuser mußten vor den turmhohen Flammen geräumt werden. Das Feuer soll auf Kinder zurückzuführen sein, die mit Feuerwerk gespielt haben.

## Die Parteitagung in Oesterreich.

(Eigenbericht aus Wien.) Am Dienstag nachmittag wurde der Parteitag der Sozialdemokratischen Partei geschlossen. Bezüglich eines am Vormittag die Erledigung einer ganzen Reihe von Anträgen. Einer davon betraf, daß das sogenannte Komitee zur Förderung der internationalen Gewerkschaftseinheit eine kommunistische Keimzelle ist, die in Wirklichkeit der Spaltung der Arbeiterbewegung dient. Daber

## Achtung! Gewerkschaftsmitglieder!

### Auf zur Wählering der Stadtratswahl!

Zur Erfüllung ihrer Aufgaben fordern die Gewerkschaften maßgebenden Einfluß auf die Regelung der Wirtschaftsverhältnisse in Staat und Gemeinde. Wenn die Mitglieder der Gewerkschaften sich diesen Einfluß sichern wollen, dann können sie das nur dadurch, daß sie am 6. November bei der Stadtratswahl einen sozialdemokratischen Stimmzettel abgeben.

Bei der Zugehörigkeit zu diesem Komitee und die Teilnahme an den von diesem Komitee organisierten Kundendemonstrationen mit der Parteilugherlichkeit unvereinbar. In den Beratungen über diesen Antrag nahm u. a. auch ein der Partei angehöriges Mitglied dieses Komitees teil, das in einer sehr langen Erklärung wohl heftiger Angriffe gegen die Partei die Kundendemonstrationen und das Zusammengehen mit den Kommunisten zu ver-

Das Ende der Langer-Demonstration. (Rom, 2. November, Radiodien.) Das italienische Geschwader unter dem Kommando des Prinzen von Uirne hat den Hafen von Langer wieder verlassen. Damit ist die italienische Flotten demonstration beendet. Die Presse in Italien betont fast einmütig mit Nachdruck den Anspruch Italiens am Mittelmeer.

### Folgen schwerer Sausen eintritt in Königsberg.

Der Schiffsgeleit des Neubaus des Postamts in Königsberg ist am gestrigen Dienstag infolge eines Deckenbruchs zum großen Teil eingestürzt. Zahlreiche Arbeiter wurden unter dem Mauerwerk begraben. Ein Arbeiter war sofort tot, während ein zweiter auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb. Eine Reihe anderer Arbeiter ist mehr oder minder schwer verletzt worden.

leidigen lauchte. Dies erregte förmlichen Widerspruch. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen.

Am Nachmittag wurde zunächst der bisherige Parteivorstand wiedergewählt. Anschließend erstattete Bürgermeister Seich den Bericht der Revisionskommission, die sich u. a. mit dem Koalitionsproblem zu befassen hatte. In der von dieser Kommission einstimmig angenommenen Entschließung heißt es u. a.: „Die Sozialdemokratie hat in der Zeit des Umsturzes und auch in späteren Zeiten, als in anderen Staaten immer wieder Blut in Strömen floß, Deutschösterreich vor dem Bürgerkrieg bewahrt. Die Partei der Bourgeoisie treibt unter der Führung des Prälaten Seipel eine Politik, welche die Gegenläufe in letztem Maße verschärft, daß der notwendige wirtschaftliche und politische Kampf schließlich im Bürgerkrieg zu enden droht. Die Sozialdemokratie hat im Bürgerkriegsprogramm erkannt, daß unter bestimmten geschichtlichen Voraussetzungen die Kooperation der Klassen bei es in der Form einer Koalitionsregierung oder in anderer Form, vorübergehend sein kann. Aber solange die bürgerlichen Parteien dabei bleiben, die Sozialdemokratie anzuwässern, ist keine Koalition möglich. Der Parteitag stellt fest, daß das Koalitionsprogramm Seipels nicht nur unvereinbar ist mit den wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeiterklasse, sondern auch die ungehörige demokratische Einmischung der Republik gefährdet. Alle, die den Bürgerkrieg verhüten und die Sicherheit herstellen wollen, daß die in der kapitalistischen Gesellschaft unvermeidlichen Klassenkämpfe nicht in Katastrophen enden, sondern als geistige Kämpfe auf dem Boden der Demokratie geführt werden, fordern die Partei auf, ein Programm der Koalitionsregierung als Koalitionsprogramm des Bürgerkriegs zu bekämpfen.“ Die Entschließung wurde einstimmig angenommen. Damit hatte der Parteitag sein Ende erreicht.

## Etwas über den Eisenbahnverkehr der Fadenstädte.

Als in den Jahren 1855 bis 1867 der obdenburgische Staat die Eisenbahn Bremen-Oldenburg baute, die am 15. Juli 1867 eröffnet wurde, nahm gleichzeitig Bezug den Bau der Strecke Oldenburg-Heppen vor. Diese Bahn wurde am 3. September 1867 dem Verkehr übergeben. So wurde der im Bau begriffene Kriegshafen am Jachthafen mit den Städten Oldenburg, Bremen und darüber hinaus mit Hamburg, Hannover usw. durch einen Schienenweg verbunden. Der jetzige Bahnhof Wilhelmshaven blieb zunächst verdingen, bis am 17. Juni 1869 der neue Kriegshafen den Namen Wilhelmshaven erhielt. In dem Hafen sind bald die vielen Wertarbeiter an, so daß sich dort das Bedürfnis nach Schaffung einer Haltestelle geltend machte. Diese wurde dann durch die Werftstraße errichtet.

Die schnelle Entwicklung Wilhelmshavens und der Gemeinden Bant, Deppens und Neuenhe, der jetzigen Stadt Rühringen, hat den Eisenbahnverkehr rasch belebt. Gebäude und Gleisanlagen mußten fortgesetzt erweitert werden, bis sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr von Jahr zu Jahr zunahm. Etwas am 1900 kauden die ersten Pläne für eine a n d e r e n V e r g r ö ß e r u n g d e r B a h n h a l t a n l a g e n in Wilhelmshaven-Rühringen auf. Die Verhandlungen über die Ausführung der Projekte kamen aber nicht zum Abschluß. Da die kleine Haltestelle Bant dem stetig steigenden Verkehr nicht mehr gewachsen war, wurde der jetzige Bahnhof Rühringen gebaut und am 1. Mai 1906 in Betrieb genommen. So war den Bedürfnissen von Bant vorläufig genügt, aber die Pläne für die Umgestaltung des Personen- und Güterbahnhofs in Wilhelmshaven wurden weiter verfolgt, bis sie kurz vor dem Krieges ausgesetzt waren, daß die Ausführung in greifbarer Nähe geliehe war. Durch den Krieg ist dann alles weit hinausgeschoben worden. Die maßgebenden Stellen in Wilhelmshaven-Rühringen haben aber nicht, sondern setzen unanwesend für die Ausführung der fertigen Pläne ein, so daß zu

hoffen ist, daß — so wie Bremen-Knecht jetzt seinen neuen Bahnhof bekommt — der Bau des Großbahnhofs Wilhelmshaven-Rühringen nicht mehr allzu fern ist.

Der Verkehr auf den adrehtistischen Bahnhöfen, der in den Jahren 1913 bis 1915 seinen Höhepunkt erreichte, nahm in den Jahren nach dem Kriege erheblich ab. Im letzten Jahren ist jedoch eine stetige Zunahme zu verzeichnen. Nachstehend werden einige Zahlen über den Verkehrsumfang in den Jahren 1913 und 1926 angeführt:

|   | 1913          | 1926        |
|---|---------------|-------------|
| 1. Ausgegebene Fahrkarten:                    |               |             |
| Wilhelmshaven . . . . .                       | 513 000       | 400 000     |
| Rühringen . . . . .                           | 125 000       | 95 000      |
| 2. Abgegangenes Gepäc:                        |               |             |
| Wilhelmshaven . . . . .                       | 1 250 000 Kg. | 900 000 Kg. |
| Rühringen . . . . .                           | 45 000 Kg.    | 30 000 Kg.  |
| 3. Eligut- und Güterverkehr in Wilhelmshaven: |               |             |
| Abgegangenes Eligut . . . . .                 | 1 140 Tz.     | 1 140 Tz.   |
| Angelommenes Eligut . . . . .                 | 5 600 Tz.     | 3 700 Tz.   |
| Abgegangenes Frachtfahrgut . . . . .          | 7 500 Tz.     | 6 750 Tz.   |
| Angelommenes Frachtfahrgut . . . . .          | 32 400 Tz.    | 15 800 Tz.  |
| Abgang. Wagenladungen . . . . .               | 28 100 Tz.    | 54 200 Tz.  |
| Angelommenes Wagenlad. . . . .                | 548 000 Tz.   | 890 000 Tz. |

Bei den Zahlen für 1926 ist zu berücksichtigen, daß ein Teil der früher mit der Bahn beförderten Güter durch den zunehmenden Kraftwagenverkehr auf dieses Verkehrsmittel übergegangen ist. Ferner wird nach dem Kriege der Eisenbahnverkehr mehr und mehr für die Frachtfahrgüter, insbesondere Kohlen, benutzt.

## Wieviel Menschen sterben alljährlich im Meer?

Die jüngste Schiffstatistik des italienischen Dampfers „Principessa Matilde“ legt die Frage nahe, in welchem Maße die Flotten der Welt durch Schiffkatastrophen bisher betroffen worden sind. Während über Eisenbahnunfälle eine internationale Statistik selber nicht vorhanden ist, vielmehr nur Angaben der einzelnen Länder zugänglich sind, unterliegen die Schiffsunfälle seit Jahren einer überaus sorgfältigen Registrierung durch die beiden Beobachtungsstellen der Weltbedeutung, die französische Veritas-Gesellschaft und den englischen Lloyd. Dessen ist auch die von diesen beiden Gesellschaften veröffentlichten Statistiken nicht in allen Punkten, so sind doch die Differenzen nicht sehr erheblich.

In dem letzten neu erschienenen fünften Bande des ausgezeichneten französischen Werkes „Die Welt in Zahlen“ von Wladimir Wozninski, das im Verlage Rudolf Mosse erschienen ist, wird darauf hingewiesen, daß nach den Statistiken der beiden genannten Gesellschaften vor dem Weltkriege jährlich etwa zwei Prozent der Dampfer und sechs bis sieben Prozent der Segelboote verloren gingen. Während des Krieges nahm der Verlust erheblich zu, die Zahl der Dampfer, die während des Krieges verloren gingen, namentlich bei den Dampfern, wobei zurückzuführen.

In einer sehr interessanten Uebersicht, die die Schiffverluste der ganzen Welt zeigt, weist Wozninski nach, daß im Jahre 1925 280 Dampfer und Motorfahrzeuge verloren gingen. Das sind 1,7 Prozent der Weltflotte. Diese 280 untergegangenen Schiffe stellen einen Raumbesitz von 37 745 Brutto-Registertonnen dar, was eine Umbräue an Raumbesitz für die Weltflotte von 1,66 Prozent bedeutet. Weiter die Weltflotte im Schiffbau ist ebenfalls die internationale Gesamtstatistik eingehend untersucht. In der Periode von 1906 bis 1924 waren die Jahre 1912 und 1914 mit den höchsten Menschenverlusten auf See verbunden. Das erklärt sich daraus, daß in diesen beiden Jahren sich die größten Schiffkatastrophen ereigneten, die in der modernen Geschichte überhaupt vorgekommen sind. 1912 mußte nach dem Seeunfall am 15. April ein Dampfer mit 1 518 Menschen an Bord allein 1498 auf die schreckliche Katastrophe des Riesen dampfers „Titanic“ entfallen. Damals kamen 678 Mann der Besatzung und 689 Reisende in den Wellen des Atlantik um. Ein ähnliches Schicksaljahr für die Schiffsflotte war, wie ge-

lagt, das Jahr 1914 mit 1778 Menschenverlusten. Auch hier kamen wieder über 1000 Menschen allein auf das Konto einer einzigen Katastrophe, der des Dampfers „Empress of Ireland“, der bei 1011 Verlorenen, und zwar 171 Mann der Besatzung und 840 Reisende, den Tod in den Fluten fanden. Von den Kriegsjahren brachte 1917 den Höhepunkt in der Zahl der Schiffsunfälle. Dieses Kriegesjahr sieht aber mit 1200 Menschenverlusten immer noch hinter den Katastrophenjahren 1912 und 1914 nicht unbedeutlich zurück.

### Stiliges Schiffsunfalldrama in Paris.

Ein furchtbares Schiffsunfalldrama spielte sich in Paris ab. Monsieur Elion, der schon längst Frau seit längerer Zeit verlassen ist, glaubte am Ausgang der Untergrundbahn seinen Ainalen, den Liebhaber seiner Frau, zu erkennen. Er ging sofort auf ihn los: „Du, Marcel! Du anders ich! Wie bist du hier?“ „Ich heisse Margarete, Pierre Margarete!“ Aber Elion hatte sich schon in den Wut geworfen und schrie los auf nicht mehr: „Seit zwei Jahren stimmt bei mir meine Frau, du müßt auch ihre Charakterzüge haben. . . . Ich habe genug davon!“ Margarete, überzeugt, es mit einem Verurteilten zu tun zu haben, versuchte sich zu entfernen. Kaum hatte er einige Schritte gemacht, da knallten zwei hinterherher mit Schiffe. Margarete, in den Rücken getroffen, wälzte sich in seinem Blut. Der Wüterich ließ sich ruhig setzen und verlor. Er gab an, den Kellner Marcel getroffen zu haben, weil dieser der Liebhaber seiner Frau gewesen sei. In den Tagen des Weltkrieges fand man jedoch Vagabunden, die nicht auf einen Kellner, sondern auf einen Ingenieur zu drüben schienen. Die Polizei begab sich daraufhin mit Elion in das Café, wo dieser Marcel beheim haben soll, und ließ ihn, hinter o-m Hüft hin — Marcel! Wie ich einen Schrei des Entsetzens aus, der beide die Augen mit den Händen und schüchtern hallen auf. Er hatte einen unglücklichen gesteuert! Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

### Im Fährboot über den Stillen Ozean.

Das Seattle (Washington) wird berichtet: Ein Dampfer entpede bei Kap Hatteras ein kleines Fährboot, in dem sich zwei offenbar durch Verunglückung ums Leben gekommene Japaner befanden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Boot von Japan über den ganzen Stillen Ozean getrieben ist.



# Rüftringer Stadtratswähler! Lesen!!

## Stadtvertretung und Industrie in Rüftringen.

Aufgebaut und entwickelt haben sich die Tadelstädte nach den Bedürfnissen, die die Marine am Ausbau des Tadelbundes hatte. Mit der Vergrößerung der Marine ging Hand in Hand die Erweiterung der Werftanlagen und mit ihr wuchs die Zahl derjenigen, die festen Fuß in den Tadelstädten setzten. Nach Beendigung des Krieges wurden die Arbeiten für die Marine aufs Äußerste beschränkt und man erkannte die volle Größe der Gefahr, die darin liegt, daß ein Wirtschaftsgebiet von einer einzelnen Industrie abhängig ist.

Um eine Katastrophe während dieser Zeit zu vermeiden, wurden alle Mittel angewandt, um Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Es entwickelte sich, begünstigt durch die Inflation, eine neue Industrie, die der Rüstungsindustrie, die während der Hochkonjunktur bis zu 3000 Arbeitskräfte aufnehmen konnten. Aber diese Betriebe sind mit der Festigung der Währung fast reiflos verschwunden. Die Verwaltung der Stadt Rüftringen erkannte die Gefahr, die ihrem Gemeinwohl drohte, wenn die Beschäftigungsmöglichkeiten nicht durch neue Pflanzungen und zum Teil von zufälligen Aufträgen, die die Marineverwaltung der Marineleitung erhält, abhängig blieben. Darum wurde ein Industrieamt gegründet. Dieses hatte die Aufgabe, einerseits Interessenten für das diesige Wirtschaftsgebiet zu gewinnen und auf die günstigen Entwicklungsmöglichkeiten hinzuweisen, andererseits aber die Verhandlungen mit den zuständigen Reichsbehörden über die Freigabe von Fabrikgebäude und Anlagen zu führen. Im den üblichen Teil des Hofens auf längere Zeit für wirtschaftliche Ausnutzung zu gewinnen, mußte das Einpruchsrecht einzelner Dienststellen des Reiches beseitigt werden. Die Verhandlungen, die zu diesem Zweck mit dem Reich geführt wurden, führten zur Gründung einer gemischt wirtschaftlichen Gesellschaft, die mit dem Reich einen Pachtvertrag über die Freigabe über den üblichen Teil des Hofens abschloß. Während der Zeit der Verhandlungen über die Freigabe des Hofens war in Deutschland ein Wirtschaftsstreik erreicht, wie er kaum für möglich gehalten wurde und die Zahl der Erwerbslosen stieg ins Unermeßliche. Besonders in den Tadelstädten wirkte sich dieses stark aus, beeinträchtigt durch das Eingehen der Rüstungsindustrie und besonders durch die Stilllegung der Deutschen Werke. Diese ungedeckte Nachfrage nach Arbeitskräften und den großen Zahl der Erwerbslosen wieder eine Beschäftigungsmöglichkeit zu geben, war die Aufgabe der sozialdemokratischen Stadtvertretung in den letzten drei Jahren. Unter dessen Einfluß ließ sich die Verhandlungen aufnehmen, wenn sich Wirtschaftstreik über einzelne Bezirke für Teile des Hofens interessierten. Wenn auch oftmals die Verhandlungen in dem Anfangsstadium stehen blieben, oder fast bis zur Abschlußzeit, wie bei dem Un-

terschieden, gelangen, immer wieder mußte versucht werden, Beschäftigungsmöglichkeit zu schaffen. Auch der geringste Erfolg kann auf die Dauer durch Ausbau und Festigung zur Entlastung des Arbeitsmarktes führen.

Wenigstens wirkte sich die Gründung der Oldenburger Maschinenbauanstalt aus. Begünstigt durch das Eingehen der Oldenburger Waggonbauanstalt in Oldenburg und durch die Zulage der Reichsbahnen, laufende Aufträge bei sachgemäßer Lieferung herzugeben, wurde die obige Gesellschaft „Olman“ im November 1926 gegründet. Wenn auch die Zahl der dort Beschäftigten zwar eine äußerst geringe war, so ist jedoch bereits in der letzten Zeit die Zahl auf rund 140 Beschäftigte gestiegen. Bei weiterer Ausbau und innerer Festigung ist die Möglichkeit gegeben, daß die Zahl der Beschäftigten noch erhöht werden kann. Auch dazu, wenn sich die dort angelegte Fabrikation des Patentbettes in größerem Maße auswirkt.

Wenn man aus den Erfahrungen der letzten Jahre, den Bitte notwithstanding auf das diesige Wirtschaftsgebiet lenkt, so kommt man zu der Auffassung, daß die Vertretung einer Stadt, deren Einwohner bis zu 85 Prozent Industriearbeiter sind, die bisherigen Wege weiterbeschreiten muß. Wenn auch die Anfangsversuche unbedeutend erscheinen mögen, wie bei der Anlegung eines Ringstraßen, so besteht aber auch dort die Möglichkeit, daß eine Ringstraßenwerkstatt errichtet wird. So müßte alle Wege, die zu einem Erfolg führen können, beschritten werden.

Wenn eine Stadtvertretung sich an Industrieunternehmen wendet, oder selbst finanziert, so kann nicht mehrgedacht sein, ob dort ein größerer Gewinn erzielt wird, sondern der größere Gewinn liegt in der Beschäftigung einer größeren Anzahl bisheriger Erwerbsloser, deren Lebensnotwendigkeit für ihre Familie durch ein besseres Einkommen gehoben wird. Aber auch die Stadtverwaltung hat finanziell einen Vorteil durch Entlastung der Rüstungs- und Wohlfahrtskasse. Und nicht zuletzt hat die Geschäftswelt den größten Vorteil durch die Hebung der Kaufkraft derjenigen, die erneut dem Erwerbsebenen zugeführt sind.

Darum muß es auch die zukünftige Aufgabe unserer Stadtvertretung sein, mitzubedenken, daß in dem großen Hofensgebiet sich reges Leben entfaltet und in den Werkstätten, besonders der Deutschen Werke, die Maschinen lärmen und der Hammer schlag erdröhnt, damit mehr Arbeitskräfte ein Tätigkeitsfeld finden. Die sozialdemokratische Stadtvertretung war bisher führend auf dem vorgeschriebenen Wege und wird es auch in der Zukunft sein. Und alle Wohlbedachteten, die eine Förderung der Beschäftigten wollen, können es, indem sie am 6. November die Höhe der Sozialdemokratie ihre Stimme geben. D. Hennecke.

## Fadestädtische Umschau.

Mittwoch, 2. November.

Wenn die Miete nicht rechtzeitig gezahlt wird, die Mieten haben heute schon eine Höhe erreicht, die es manchem schwer werden läßt, sie aufzubringen. Da auch alles andere fast wertlos ist, hat der Arbeiter, besonders, wenn er eine zahllose Familie besitzt, schwer zu kämpfen. Man darf sich dabei nicht wundern, wenn dann und wann der Hauswirt auf die fällige Miete wartet, denn die Besatzung der nützlichen Wohnung ist schließlich doch das Wichtigste, da sonst unmittelbare Evakuierung eintritt. Immerhin muß man — und darauf hinzuwirken ist der Zweck dieses Artikels — mit der Veräumlichung der rechtzeitigen Mietzahlung außerordentlich vorichtig sein, weil man nicht Gefahr laufen will, daß die Familie in die Straße geht, wo man sich nicht aufhalten kann. Man darf sich dabei nicht wundern, wenn der Vermieter auf Aufhebung des Mietverhältnisses und Räumung klagen wenn der Mieter, der monatlich zu zahlen hat, mit mehr als einer Monatsrate im Rückstand ist. Von Wichtigkeit dabei ist, daß etwa unerschuldete Miet den Mieter nicht läßt. Auf die Gründe der Nichtzahlung der Miete legt das Gesetz kein Gewicht, weil es banal aussieht, daß unter allen Umständen dafür gelohnt werden müsse, daß Mieten pünktlich einkommen. Der Mieter hat allerdings das Recht, wenn er begründete Gegenforderungen hat, diese zur Aufrechnung gegen die Miete zu verwenden, es sei denn, daß, wie das meistens der Fall ist, im Kontrakt eine solche Aufrechnung verboten ist. Diese kontraktliche Vereinbarung aber, wenn die Gegenforderung daraus entfallen ist, daß der Mieter eine notwendige Reparatur vornehmen ließ, die der Vermieter trotz Aufforderung nicht ausgeführt hat. Diese Bestimmung aber findet wiederum eine Einschränkung darin, daß, wo es sich um die „gewöhnliche“, d. h. nicht „vertragsmäßige“ Miete handelt, die Gegenforderung der Miete über den fälligen Miettermin beruht oder auch auf irrige Annahme des Mietrechts, ein Recht des Vermieters zur Räumung usw. nicht besteht, es sei denn, daß der Mieter aus eigener Schuld sich geirrt hat. Auch dann kann Räumung usw. nicht mehr gefordert werden, wenn es zum Ablauf von zwei Wochen nach Erhebung der Klage der Mieter dem Vermieter betriebl. Unter Betriebsführung ist aber zu verstehen, daß er den Rückgang bis dahin voll bezahlt. Bleibt er auch nur eine Mark schuldig, so muß Räumungsurteil erfolgen. Also Vorsicht!

Eine öffentliche Verammlung der Angestellten. Der Allgemeine freie Angestelltenbund (AFB) teilt uns mit, daß er für Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr, im „Wirtschaftshaus“ eine öffentliche Verammlung einberuft, in der der Angestelltenvertreter Dr. r. aus Bombach über die Stellung der AFB zur Angestelltenversicherung sprechen und dabei die Ziele, die sich die AFB für das Wohl sämtlicher Angestellten

**Praktisch und billig**  
und zu jeder Garderobe passend sind  
**Regenmäntel**  
Auch für Ihren Geschmack finden Sie etwas im Spezialhaus für Regenmäntel  
**Heinr. Bruns - Oldenburg**  
Damm 21    Telefon 2310

**Radio „Seibt“**  
Oldenburger Funkhaus  
Oldenb. Staustraße

**Neue Herbstmäntel**  
in Ricosenwahl  
Billigste Preise für Qualitätswaren!  
*Alte Goldschmidt*

**Moderne Damen-Hüte**  
Neueste Modelle zu mäßigsten Preisen  
**G. Horn**  
Oldenburg  
Aachenerstr. 42/43

**F. Remmers Nachf.**  
Oldenburg  
Aachenerstr. 49/50    Telefon 1000  
Unsere Spezialabteilung bietet eine enorme Auswahl aller  
**Bau- und Möbelbeschläge**  
Eisenwaren, Werkzeuge

## Die Ehe des Treuschwerdt

Roman von Fred Kellus.  
Copyright bei Verlag Alfred Bockhoff, Braunschweig.  
15. Fortsetzung.  
Wachstoria verboten.  
Wieder schwiegen beide. Kunn verzerrte sich. „Du kannst gehen, bis ich rufe“, sagte Treuschwerdt. Und dann, als Kunn gegangen war, zu Herd:  
„Ich muß nach Potsdam. Der Führer der dem Wirtschaftsprüfer aus Götting liegt im Hospital. Der Hühner-Freund aus Wehenstein behauptet, daß er eine Frau in schwarzen Kleidern und mit langen Schleiern auf dem Göttinger Geheiß gesehen habe. Wenn das wahr wäre, Herd — wenn das wahr wäre!“  
„Sofort“, sagte der. „Ja dann, ja dann.“ Er dachte, es wird Zeit. Wenn das Schicksal nicht die Heiratliche aniekt, bricht der Franz nieder. Wie ein müder Gaul.  
„Weißt, dann laß ich halt die beiden bleiben. Ich mein' schon, daß ich dich begleiten könnte in dem Break. Nur, es ist schon möglich, daß du vor der Rückreise noch a bissel auf mich warten müßtest. Sieh dich demselben ins Hotel zum Frühstück, geht?“  
„Ja, du Kommisionen zu erledigen, Herd?“  
„Na, na —“ Herd kochte. Er räusperte sich einmal. „Kommisionen nit. — Nur — ich habe heute eine Ladung vom Gericht bekommen, Teffi. ...“  
Treuschwerdt hoch seinen Kopf. Er öffnete den Mund. In diesem Augenblick erdrosselten Schritte von der großen Halle. In der Tür stand Kunn. Er hatte schlaife Züge und erschrockene Augen.  
„Zwei Herren —“  
„Er kam nicht weiter. Einer von den beiden drängte sich an ihn vorbei. Trat an Treuschwerdt heran. Gefunden hinter hatte er den Paletot geöffnet — am Revers gehoben. Das genügte.  
Treuschwerdt stand auf. Starr vor Schreck und Rälte war er.  
„Darf ich in das Nebenzimmer bitten?“  
Die Tür zum Herrenzimmer schloß sich hinter ihnen.  
„Wollen Sie sich setzen?“  
„Danke, nein.“  
Treuschwerdt erblickte wie durch einen Schleier die Gesichter dieser beiden Männer. Sie waren völlig ausdruckslos — fast stumpf, nicht freundlich und nicht feindselig. Dennoch meinte er zu hören, wie sich ihre Augen steifem an ihm fixierten — jede Bewegung seines Körpers überwachen und verfolgten.  
„Herr P. — für von Treuschwerdt?“  
„Gewiß, Sie sind in meinem Hause und auf m. und Boden.“

Ein Papier mit Unterschrift und Stempel sprang nach vorne. Treuschwerdt entgegnete. „Ich habe den Befehl. Sie zu verhaften.“  
Dann war eine Stille, während der die Zeit verstrich und den Atem hemmte. In der der Herzschlag stockte und in der die alten Bilder aus dem Rahmen traten, um bestroffen und erschrocken aufzubringen.  
„Eben wollte Treuschwerdt die Lippen öffnen. — Im gleichen Atemzug geriet der Schriftlose Kontext des Telefons die Stille. Er sah Treuschwerdt zusammensinken. Unerschrocken blühte er um sich. Mit drei langen Schritten war er vor dem Schreibtisch. Hob die Gabel. Der Glodenstrei verstummt.  
„Sie werden aus Berlin verbannt.“  
„Bitte.“  
„Franz von Treuschwerdt?“  
„Ich lebe.“  
„Suzanne Vignier, 7. Boulevard des Capucines Paris, mobilte bei Baron et Colonne Hop Haare Götting, Brille Hop.“  
„Haare Götting, Brille Hop.“  
„Vignier. ...“  
„Herrig, Schluß.“  
Treuschwerdt war bleich. — Er drehte sich herum.  
„Wollt du schreiben, Herd?“  
„Bilde ...“  
„Suzanne Vignier, 7. Boulevard des Capucines Paris, mobilte bei Baron et Colonne Hop Haare Götting, Brille Hop.“  
„Herrig.“  
„Danke, Herd. Lebe wohl!“  
Er drückte dem Baron von Haar die Hand. Danach wandte er sich zu den beiden Männern.  
„Bitte. ...“  
Der Untersuchungsrichter nahm die Karte aus der Hand des Dieners.  
„Freiherr Paar v. Salsotonia und zu Ebenhelm. Rittermeister a. D.“  
„Ich lasse bitten“, sagte er.  
Herd Paar trat in das Zimmer. Mit dem leichten Wachen in den Hüften und den Fesseln in den Armen, die ihm eigen waren. Der Staatsanwalt war anwesend. Er blühte den Baron mit jener höflichen Verbindlichkeit entgegen, die man einem Gentleman und hochgestellten Fremden gegenüber zu bezeugen pflegt.  
Herd trat ein paar Schritte vor. Hielt. Verbeugte sich.  
„Ich hab die Frau Baronin Treuschwerdt am sechsten vorigen Monats in der Frühe auf einem später wieder an den Uferstaf geschlossenen Boot auf den See gerudert und getötet.“  
Nun war das Narrenspiel komplett.  
Herd hatte sich der Tür beschigtigt. Herd sah Treuschwerdt vor frei.

Er rief von Potsdam aus in Hohen-Neubad an. Kunn war drüben. „Wagen zum Berliner Abendzug nach Hohen-Neubad. Sie fahre mit dem nächsten Zuge nach Berlin. Währungslich will ich mich morgen nach Paris Gehen für die Reise vorbereiten. Rufe den Herrn Graf in Treßow an. Ich habe eine dringende Besprechung morgen früh. Alles klar? Schön. Auf Wiedersehen!“  
Er nahm ein Auto und fuhr mit dem nächsten Zuge nach Berlin.  
Gute Dämmerung fiel. Die Haustür war noch offen.  
Während er die breiten Treppen zu der Diele hinauf nach oben stieg, vorbei an Türen, die die Seiten glänzend reflektierten, kam ihm zum Bewußtsein, daß vielleicht die nächste Stunde alles und Unentschiedenes für seine Zukunft, Weib oder Ende dessen, was in seinem Leben Glück und Hoffnung hieß, bedeuten würde.  
Die Tür zum Nebenraum ging auf. Auf der Schwelle stand der schlanke Gentleman dort neulich. Der, an dessen letzte Worte sich Entsetzen und ein grauenhaftes Unbehagen knüpfen.  
Dieser Herr schritt Treuschwerdt entgegen. Er verzerrte sich. In seinen Augen, die gepannt auf Treuschwerdt gerichtet waren, lag ein Ausdruck, den er nicht verstand. Was ließ etwas — den einen etwas Triumphierendes — durch seine Härte zwingendes.  
„Bitte“, sagte dieser Herr.  
Hüftig neigte Treuschwerdt den Kopf. Ohne Bemerkung trat er durch die offene Tür in das Nebenzimmer.  
Der andere folgte. Die schwere und mit dicken Lederpolstern eingefasste Tür schloß sich hinter beiden.  
„Ich komme wegen der Recherchen, die Sie übernehmen wollen“, sagte Treuschwerdt.  
Die beiden Herren wandten sich einander zu. Der schlanke Detektiv sah einen Seel in der Schmeißel.  
„Darf ich bitten Platz zu nehmen?“  
Wieder so wie damals ließ sich Treuschwerdt in einen von den tiefen Lederseelen sinken. Er hatte angepaßt sein Gegenüber an.  
„Die Hand noch immer.“  
Nüchtern trat er dicht an Treuschwerdt heran. „Ich habe sonderbare Dinge — Dinge, die ich trotzdem fast vermehrt vermeinte, festgestellt. Ihre Frau Gemahlin ist zum zweitenmal vermählt. Der Mann der ersten Ehe lebt. Die Ehe ist noch nicht gelieden. Gute Schwenden — wenn ich sie so nennen darf — ist die einzige Tochter eines Baronmüllers in Berlin. Sie war Modistin. Vermählte sich in Rissa vor fünf Jahren mit dem Herrn de Talhouet. Dieser stammt aus Brüssel. War Offizier. Richtig höher Stellen mochten seinen Blicksch nehmen. Er wurde Diamantendieb. Nach einer längeren Zuchthausstrafe kam er nach Berlin. Er lernte hier die Gefe Schwendy kennen.“  
(Fortsetzung folgt.)





Dom Haushalt der Stadt Küstringen.

Fr. Die Grundlage einer geordneten Verwaltungstätigkeit in der Gemeinde ist der Haushaltsplan. Für den Landwirt...

Bauverwaltung. Bei der Bauverwaltung ist folgendes zu bemerken: Die Einnahmen des Hochbaues aus Bau-, Schätzungsgeldern und anderen Einnahmen sind mit 16000 Mark eingeleist.

Der Wirtungsfonds des Tiefbaues erstreckt sich neben der engeren aufstehenden Tätigkeit, den Vermessungsarbeiten usw., auch auf die Unterhaltung der Straßen und Wege.

Bei den Bedürfnisanstalten ist ein Zuschuß von 2470 Mark notwendig.

Gemeindeanstalten. Bei diesem Abschnitt dürfte folgendes zu erwähnen sein: Die Ausgaben für die Feuer- und Wasserwerke betragen 23588 Mark.

Für Straßenzulassung, Straßenbepflanzung und Straßenbeleuchtung sind 45367 Mark eingestellt.

Auch für die Volksgesundheit ist in der Stadt Küstringen Anknüpfbares geteilt worden.

Schulen. Große Beachtung und Pflege hat unter Führung der sozialdemokratischen Mehrheit in der Stadt Küstringen das Schulwesen erfahren.

Für die katholischen Volksschulen ist ein Zuschuß von 32164 Mark notwendig.

Innerhalb der Reichswehrverwaltung wird zurzeit die Schaffung des Amtes eines...

Kientopp in Valencia.

Beginn 11 Uhr nachts. — Bagagefrei und Zwiebelbrot. — Kunstballe und Kitzballe. — Fetzengeprüfte in den Bogen. Familienkientopp.

In Spanien gibt es kein Kino, man kann mit dem besten Willen und trotz allem Entgegenkommens nur „Kientopp“ sagen.

Die Herrschaften bitte zur Kasse. Was heißt hier Kasse? In einem einzigen Vorraum, wo es penetrant nach Knoblauch und Zwiebeln stinkt...

Geduldig drängt sich alles an dem walligen Holzisch der Kasse vorbei, so jedem eine Nummer in die Hand gedrückt wird.

Der Saal sieht aus wie eine zum Entsetz durchgemachte Scheune. Festgeklammerter Lehmbock erhebt vollkommen das Parkett.

Die wichtigste Person ist der Anker, denn Gott sei's gefahrt in Spanien ist Spanien nicht ohne einen Anker — und solche, die sich lieber vorlesen lassen, als selbst lesen.

Aus Wien wird berichtet: Im Sommer dieses Jahres gab es im Stadttell Favoriten große Aufregung.

Das Martyrium eines Kindes.

paar Ohrfeigen von mir bekommen, das war alles. Und die Mutter: Der Bub war schlimm. In jenem Tage ist er nach Hause gekommen und hat erzählt, daß er seine Leuchte verloren hat.

Nächter: Ganz so wird es nicht zugegangen sein. Es liegen Zeugnisauslagen vor, daß der Bub schon wiederholt übertrieben hat.

Die Zeugnisauslagen sind für die Angeklagten befallend. Die Nachbarn haben den armen Buben oft mit blutigen Striemen bedeckt gehalten.

Alle Zeugen schildern den Jofel als netten, braven Menschen, der nur deswegen aus der Lehre entlassen worden sei, weil ihn die Eltern dazwischen verprügelt hätten.

Humor und Satire. Aus der Münchener Illustrierten Presse: Lehrt: „Karlsen, sage mir, wer hat die Philister befreit?“

Freulein Lucia will ein Künstlerlein beisehen. Spät abends fragt der Vater: „Nimm Lucia schon fort?“

„Mama“ ruft Karl Heinz, auf zwei Fernen wehend, die in die obere Reihbedeckung vorübergehn.

„Küß, mein Kind wenn die Ström das hören!“

„Wissen Sie es denn nicht, Mama?“

Öffentl. Versammlung

Donnerstag den 3. November, abends 8 Uhr, im „Friedrichshof“.

Referent: Reichstagsabg. Hermann Müller-Granten

Thema: Der Bürgerblut an der Reichstagsarbeit Sozialdemokratische Partei.

große Menge sammelte sich, zog zu dem Wirtshaus und drohte, den unmenlichen Vater zu lynchen.

Gegen die Eltern, das Ehepaar Anna und Marie Müller, wurden dann eine prägnanteste Unterredung wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens eingeleitet.

Es zeigte sich, daß diese verhärteten Menschen auch heute noch keine Reue über ihr Verhalten empfinden.

### Banken gegen Sparkassen.

Das private Bankhospital hat unter Führung der Berliner Großbanken zu einem schweren Schlag gegen die deutschen Sparkassen ausgeholfen. Unter dem Vorwand, den auch in diesem Jahr am 31. Oktober wieder stattfindenden Weltkongress mit ihrer organisatorischen Überleitung zu unterstützen, kündigten die Berliner Großbanken, auch im Namen der übrigen deutschen Banken, die Einrichtung von Sparkonten und die Abgabe von Sparbüchern an. Bewußt werden den Sparern Kampfschritte angeboten. Der Zinssatz für täglich abhebbares Spargeld wird von den Banken auf 5 Prozent angesetzt, während z. B. die Berliner Sparkassen bisher 4 1/2-5 Prozent ihren Sparern verteten.

Die Begründung des Vorgehens der Privatbanken ist brutalster Hohn. Nicht die Sparkassen wolle man treffen, so wird erklärt, sondern man wolle die Kapitalbildung in Deutschland nach allen Kräften fördern, wogegen der Weltkongress die beste Gelegenheit sei. Man verhandle zwar mit den Sparkassen über ein schließlich-friedliches Zusammen- und Nebeneinanderwirken. Weder solle die Begründung gefährdet, noch sollten die Sparkassen überumpelt werden.

In Wahrheit ist der deutsche Sparkassen- und Giroverband, die organisatorische Spitze der deutschen Sparkassen, wie vor den Kopf geschlagen. Niemand hätte den deutschen Großbanken noch der Spardrücker ausgeholfen. Die Antikündigung der Privatbanken trifft die Sparkassen wie ein Lieberfall, nachdem die Sparkassen auf ihrer Kieler Tagung ihren Verbindungsstellen mit den privaten Banken noch besonders betont hatten. Die Sparkassen wollten sich darauf verlassen, ihre Konkurrenz gegenüber den Banken durch beachtliche Abgrenzung ihres Kreditgeschäfts noch weiter zu beschränken, nachdem sie sich seit anderthalb Jahren ohnehin wieder sehr deutlich auf das vorliegende Kommando- und Hypothekendarlehengeschäft zurückgezogen haben.

Auf der anderen Seite sehen sich die Privatbanken in einer Sackgasse. Die Renzler in Deutschland, die ihnen früher ein großes Doppeltgeschloß gebracht haben, sind von der Institution zum großen Teil erschlagen. Soweit neues Sparkapital gebildet wird, geht es nicht zu den Banken, weil die Banken seinen Vorrat aufgewertet haben. Die Vorken sind seit dem schwarzen Freitag am 13. Mai mehr als flau. Die Zeit der Spekulationsgewinne ist ziemlich vorbei. Sie ist um so mehr vorbei, als die Reichsbank gegen die bereitstehenden Auslandsbanken keine neuen Kredite ausgibt, die die Banken zum Verdienen wieder auf die Höhe heben könnten. Vor der kurzfristigen Geldumperei im Ausland ist den Banken dange geworden, weil das Ausland durch die Reparationsdiskussionen ein tiefen misstrauisch geworden ist und die von den deutschen Banken gepumpten Gelder sehr schnell geflutet werden können. Im Antikriegsstand ist die deutsche Banken die Auslandskonturen den Rücken weg. Endlich macht der riesengroße Filialenapparat der Sparkassen, der kaum abgebaut wurde, falsche Kosten. Die Sparkassen oder stieren. Also erklärt man ihnen den Kampf, um ihnen nach Möglichkeit das Geschäft wegzunehmen.

Die organisierte Arbeiterkraft könnte vielleicht mit Gewalt bei Fuß dem Kampf zusehen. In den Konsumvereinen, in der Bank der Arbeiter, Anstalten und Beamten, in sonstigen Genossenschaften hat sie ihre eigenen Sparkonten, wo ihnen die Spargelder direkten Nutzen bringen, ohne Abzug für das Privatkapital. Die Sparkassen sind außerdem so viel populärer bei den Sparern als die Privatbanken, daß sie mit Erfolg den Kampf bestehen können. Schließlich haben die Sparkassen ihre heutige Lage weitgehend selbst verschuldet: Sie haben in ihrer zentralen Leitung auch Reaktionskräfte, die mit dem Privatkapital gut stehen wollen und zu kurzfristig sind, um einzuleben, doch das Interesse der öffentlichen Banken nicht gegen die arbeitenden Massen, sondern nur mit ihnen veredelt werden kann.

Wer die Sparkassen sind öffentliche Banken. Als öffentliche Banken haben sie gemeinwirtschaftliche Aufgaben. So ist der Kampf der Privatbanken gegen die öffentliche Wirtschaft überhaupt gerichtet. Das kann die arbeitenden Massen nicht gleichgültig lassen, obwohl die Sparkassen mit ihrer Harmonisierung Zusammenarbeiten gemacht haben. Darum ergibt sich für die organisierte Arbeiterkraft im Kampf der Privatbanken gegen die Sparkassen eine klare Stellung: indem sie ihre eigenen Banken und Sparanstalten mit aller Kraft fördern, härten sie auch die öffentliche und gemeinwirtschaftliche Front gegen das private Bankhospital. Sie fördern zugleich mit den anderen öffentlichen Bankinstitutionen die Zusammenarbeit aller öffentlichen und gemeinwirtschaftlichen Banken. Damit können sie auch die politische Front der Sparkassen, ohne den Sparkassen mehr zu geben, als sie jetzt verlangen können und verdienen.

### Die Thronwürdigkeiten in Rumänien.



Ministerpräsident Bratianu regiert im Namen des sechsjährigen Königs Michael in Rumänien und bietet alles auf, um die Rückkehr des Cz. Kronprinzen zu verhindern.

### Beifälliger Tertium der Geschworenen.

Die Geschworenenurteile erregen in Frankreich nicht minder oft Aufschütteln als in anderen Ländern. Es kommt auch bei den französischen Geschworenen nicht selten vor, daß sie Verdichte fällen, deren Tragweite sie nicht sofort erfassen und die sie nachträglich bedenken. In solchen bedenklichen Urteilen sind vor allem die Ängste vor einer etwaigen Verletzung des Angeklagten und dann die Antennität des Gelehtes bin die Ehen schuld, den Vorstehenden mit Bitten um Aufklärungen zu befehlen. Die Jurymitglieder haben natürlich das Recht, vom Präsidenten des Gerichtshofes Belehrungen über die Bedeutung der ihnen vorgelegten Fragen zu erbiten, was in der Praxis geschieht dies nur ab und zu, namentlich dann nicht, wenn der Geschworenen mehrere Fragen zur Beantwortung übergeben werden. Ein Beispiel für die Reformbedürftigkeit der Geschworenengerichtsbarkeit in diesem Punkte lieferte dieser Tage ein Urteil des Pariser Schwurgerichts. Ein gewisser Rohner erwidert vor diesem Gericht als Angeklagter, weil er seinen Gegner Baudelot so oft aus, Kasse schlug, daß dieser das Auge einbüßte. Zur Verurteilung aller und nicht zuletzt der Geschworenen wurde Rohner freigesprochen. Die Juraleute wollten, daß der Angeklagte im Gefängnis wandere, aber das Gericht mußte auf Grund des Verdichtes freisprechen. Was war geschehen? Der Verteidiger Rohners erklärt diesen sonder-

## Harm Würfelzuckers Wochenendfeier.

Harm kriegt für seine Schreiberlei Honorar, läßt sich ein und Mahner rufen an, Harm aber traktiert sie mit frommen Bibelprüchen, läßt sich auch seine Meteln hinaus und stellt seine Nase immer tiefer in das Grogglas.

Mein Honorar fließt am Sonnabend mittig unverzüglich in meiner rechten Polentaflasche nachdem ich im Jagdakt auf großen Umwegen alle Kneipen, als da sind Bäder, Schläger, Kolonialwarenhandeln, Zigarettendeln, Artikel, etliche Grotzwirtschaften, Papierhandlungen usw., geschickt umgangen hatte, landete ich ohne Zwischenfälle heil und gesund in dem Hotel entgegen. Auch in der Winterzeit dort und schon den Felleit entgegen. Nun ja, der Winter naht heran und schon jetzt heulte der Wind des Nachts in lehrartigen Tönen. Wenn ich also nicht einen Posten als K o s t e n t r i e b e r g e n d o b e r b e f a h r e n übernahm, so geht unter den vier Buchstaben behalten würde, müßte ich blöden.

Leufend stülpte ich Agathe Klingen die ihr gebührenden Silberlinge auf die Tischplatte, bei sie um einen Kessel heißen Wasser und Zucker, um mir, ganz in der Stille, einen Grog zu brauen zu können, denn da draußen, in den belebten Straßen, konnte es schließlich doch noch sein, daß ich —

Die Klingenfläche war kaum hinausgewandert, als sie auch schon wieder drin war in der Stadt und medelte, daß ein mittelmäßiger, gut angezogener Herr mich in einer dringenden Angelegenheit sprechen möchte. Sofort dachte ich an einen alten Freund, der als Bautechniker in Westfalen irgendwo verheiratet ist und der mich früher mit seinem unverzerrten Gesicht überfallen wollte. Ich schrie also meiner Wirtin zu: „Geh, gleich geh, er soll reinkommen und bringe n e s g l e i c h mit.“

„Wie heißt er unter n e m N a m e n?“ Damit schob ich ihr den Namen zu, das kann ja ein seudstübliches Wiedersehen werden. Nach fünfjähriger Trennung!

Es klopfte — ungelächert so, wie unter Bogmeier's Emil Swart vielleicht antippen wird — und vor mir stand nicht etwa mein lieber Julius, sondern Herr Langmuir, ein Herr eines Kreditbüros als der —

„Krahe, Krahe, wie's mich freut, Sie zu sehen!“, sagte ich schnell gelächelt, wollen Sie Grog m i t t r i n k e n?“ — Aber Herr Langmuir trübte: „Bitte sehr, was heißt hier Grog! Meine Rechenzählung von drei Reichsmark will ich, sonst lasse ich lieber Trausendeban den erhaltenen Polentaflasche von der Vorkasse wieder abknöpfen!“

Schon wieder n Z a l e r g e r e t e t, dachte ich und sprach: „Das können Sie gern machen, Sie Rechenveranone. Der Beamte, der diese Aktion vorzunehmen hat, wird gar nicht böse sein!“

„Bummms bist duen!“ Den Kerl war ich gottsdank los.

Da läutete es schon wieder Sturm. Frau Agathe kriegte vor Schreck bald n Gegenstück —

„Herrin hümmen mein nichtmann: „Na, Herr Würfelzucker, wo ist's denn, wenn er sich wegen n i g? Denn wenn ich nicht mal ein halbes Jahr gebuldet fann! Und ich hat Mutter Klingen zu mir, fragte sie zunächst ob die Bibel kenne, das heißt nicht nur von außen, sondern ihren Inhalt. „Natürlich kenne ich, sogar auch die ganzen Kapitel!“, beteuerte die liebe Frau. „Gut, Frau Klingen, dann legen Sie nun jetzt ab, wenn wieder so ein unheimliches Weh kommt, um mich zu leben wünscht, wie gefährlichen Rehet im Evangelium Luca, Kapitel 22, Vers 57; ich will endlich Ruhe haben und mit mir allein Wohnend feiern, verstanden!“

„Jawoll, Herr Zuderwürfel!“, antwortete mir erlieb.

füllt Grog in größeren Mengen — Verschiedene läßige Bibelprüchen, läßt sich auch seine Meteln hinaus und stellt seine Nase immer tiefer in das Grogglas.

die Schlammeimutter im preußisch-deutschen Militärhochdeutsch und schauelte ab. „He!“, brüllte ich, „Mein Name ist Würfelzucker und nicht Zuderwürfel“, worauf sie wieder „Jawoll!“ sprach.

„Jetzt lasz fallen, was soll ich! In dieser Stimmung qualmte ich die Bude voll und trant gemächlich einen Rumgrog nach dem andern. Draußen stand ja indessen Frau Agathe in Abwehrstellung.“

Die nächste noch dem Witzmann war eine Antiseite, die meiner ehemaligen Flamme jede Woche einmal den fallchen Wilhelm an du liert hat, und zwar am dreierlei Jahr lang, bis sie mir ausgeteilt war. Mit dem erhaltenen Hinweis auf Luca 22, Vers 57, war die Verleserungsstätti topisch wieder fortgegangen. Der Baderiehrliche, der für ein großes Schwarzbrod und für 5 Pfennige Brötchen Geld haben wollte, trachte nach der gleichen Bezeichnung auch praktisch davon. Der Inhaber des Foto-Wettlers für Aufnahmen der Tänzerin „Tut“ auf meine Veranlassung acht Wart zu demerin hatte, beauftragte ich für die Auskunft und verdrach, gleich in der heiligen Schrift die Bedeutung des Wortes an ergründen. Schlichtermeister Kolblich, der Gefürchtete, bei den Athletenormen, der noch für eine Wort Verleserung mit beacht bekam, meinte, er wohne nicht weit und sei gleich mit der Bibel und einem Knäppel wieder abgehogen. Sollten sie der Schlichter ohne Krausel wieder abgehogen. Sollten sie der Frau Klingen denn tatsächlich also glauben, daß sie mich nicht kenne, wo doch jeder mußte, daß ich mich bei ihr einigentlich hatte?

„Krrrrrr! Schon wieder einer! Ich lauschte, so gut es die Großbänke noch zuließen, die meinen Krastapfel umgeben. Was war das? Was bestellte die schöne Agathe? Ich soll Sie nur bestellen: Evangelium Luca, Kapitel 22, Vers 57!“ —

„Menschchen, seien Sie vernünftig, Frau, was soll denn dieser Quatsch heißen. Sie brauchen wohl nen kalten Umhang. Was steht denn an der genannten Stelle in der Bibel?“ entgegnete eine Mäuerflamme. Tief beleidigt darüber, daß man bei ihr eine kalte Umhang für angebracht hätte, freilich die erregte Dame: „Sehen Sie doch nach in die Schrift, Sie Vorkasse und Schriftleser!“

Gerade wollte ich rufen: „Trono, da Grottemel“, als der Mann in einem schrecklichen Tone demerte: „Frau Klingen, wo steht Ihr Untermeier, ich bin K r i m i n a l l e b e n t e r!“

„Alles drehte sich mir im Kopfe bei dieser Entfremdung. Ich hörte mich nicht, wie die mutige Vereitelin auf Vorposten, die treue Mutter Klingen, die Stellung übernahm mit der Erklärung: „Mir ist n o t t e g a l, w o t u m m t. Das Ewin ist haben un liggt belapen unnen Dik. S e h e r i h ä t W e k e n b e n.“

Als ich noch ein paar Stunden zu mir kam, sagte ich ein Duhend Mahndriebe vor mir, eine Kaffeeberama, zur Vereinernehmung als Menge in der Hindenburgstraße zu erscheinen, und ganz oben auf ein Bild, indem meine Verleumterin mir mitteilte, daß ich mich in Zukunft von ihrer Seite aus nur auf Grund E. Luca, Kap. 22, Vers 57, betrachten könne. Dort händte nämlich, so schrieb Frau Klingen mündlich: „Ich kenne Ihnen nicht!“

Frau Klingen hatte gerade genau Unannehmlichkeiten mit mir erlebt.

## Gemeindewähler!

Denkt daran, daß am kommenden Sonntag jeder Mann und jede Frau zur Wahl gehen muß. Sorgt dafür, daß überall die Liste der Sozialdemokraten zum Siege geführt wird!

horen Ausgang des Prozesses auf folgende Weise: Mein Klient wurde freigesprochen, weil die zwei den Geschworenen vorgelegten Fragen die Jury verwirren. Die Geschworenen hatten die nachstehenden Fragen zu beantworten: 1. Hat der Angeklagte schuldig, Baudelot mit Vorbedacht geschlagen zu haben? 2. Haben die Schläge den Verlust des Auges zur Folge gehabt? Die erste Frage verneinte die Jury, denn sie glaubte, daß mein Klient Baudelot nicht absichtlich geschlagen hatte. Die zweite Frage wurde bejahend beantwortet. Die Verneinung der ersten Frage genügt aber bereits für den Freispruch. Durch diesen Freispruch kommt die Frage der Richterung der drei Jury vorzulegenden Fragen wieder auf die Tagesordnung. Eine gesetzliche Reform der Schwurgerichtsbarkeit ist denn auch sehr wünschenswert. Schon seit langer Zeit liegt ein Gesetzentwurf bereit, aber wann er behandelt werden wird, wissen die Götter.

In dem Fremdenbuch eines Vergehets findet man folgende Eintragung eines Spagnolis: „Wer in Zukunft bei keiner Ankunft nicht sofort Auskunft gibt über seine Herkunft und Abkunft, bekommt in Zukunft keine Unterkunft.“

### Der neue finnische Gesandte in Berlin.



Er Wuolffschil verläßt den Sitz eines Reichstagspräsidenten in Helsingfors, um die hochwürdige Holmas als Gesandte von Finnland in Berlin anzutreten.

### Volkswirtschaft.

Anleihen der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg.

|   | Russ am 28.10. 1910 | 1910   | 1910   |
|---|---------------------|--------|--------|
| 5% Oldenburg. Roggenwertanleihe p. Jhr. | 8,27                | 8,27   | 8,10   |
| 8% Goldmark-Inhaber-Anleihe a. 1925     | —                   | —      | —      |
| 8% Goldmark-Zins-Anleihe Serie II       | —                   | 100,00 | 100,00 |
| 7% Goldmark-Kommunal-Anleihe            | —                   | —      | —      |
| 7% Goldm.-Zins-Anleihe Serie I u. III   | —                   | —      | 86,20  |

### Der Kampf um die rumänische Krönkrone.



König Michael mit seiner Großmutter, der Königin-Marie. — Nach die verheiratete Witwe des verstorbenen Königs Ferdinand wendet sich Harz gegen Bratianu.



# Mit dem Auto durch Deutsch-Ost-Afrika.

Von H. A. Aschenborn.

Der Verfasser bereifte im Jahre 1924 als erster Deutscher nach dem Kriege das ehemalige Deutsch-Ost-Afrika, um dort zu melden, zu filmen, zu fotografieren.

Vor unserem Gardebataillon am Urwaldrand, angeführt von Rifflandhazara, drümmen und summen die Motoren unserer Automobila. Rufen, Rufen, Tapsen und Klappern ist bald verstanden. Ein Rud, ein leichtes „Gute Nacht“, und schon laufen wir — ich und meine Freunde — davon durch die morgendlich frische Regenluft.

Am Anfang ging unsere Sache ganz gut. Es gab überall neue Wege, die aber noch nicht gut einzuweichen und für Ochsenverkehr verboten waren. Hin und wieder lauchten neben uns Straffen und Zebras auf, bei manchen Bewegungen auf nur



Am Steuer sitzt der junge Tom.

stille Schritt Entfernung. Sie schienen aber schon schlechte Erfahrungen mit den Motoren gemacht zu haben, denn wie der Wind waren sie im Busch verschwinden.

Bald schon heilten sich Komplikationen am Motor und Bergarbeiter heraus. Wir hatten also gleich nach den ersten Stunden Aufenthalt. Proviant hatten wir nicht mitgenommen. Wir rechneten damit, in zwei Tagen in Nairobi, unserem Ziel, zu sein. Mit diesem Motor, mit 90 Kilometer Geschwindigkeit, sollte man doch in dem weiten Steppengelände die Strecke in der vorgeschrittenen Zeit bewältigen können!

Am Steuer sitzt der junge Tom. Patriarchalisch daneben sein Vater. Achtern auf eingebauten Sichen ein junger Südafrikaner und ich und dahinter, bis zum Bedeckel gekipelt, Koffer und Kisten und zwei kleine Bops. Das ganze Fahrzeug ist eigentlich ein kleines Frachtauto, das sich aber auch blendend zur Personenbeförderung eignet, sobald es nur läuft und der Motor nicht streikt. Es schien aber, daß unser Auto doch ein wenig Überholungsbedürftig war; und es bewies das recht klar und einleuchtend, als wir plötzlich, nachdem Kränze poliert war, weilsch des Motorlebens hielten. Eine Stunde wurde verumgeachtet, dann gehen wir es für den Abend auf und mitnehmen um anderen Sport. Besonders verführten wir, eine lehrstärkliche Schafsfamilie die auf gut 800 Meter Entfernung am glatten Ramm herumkletterte, zu besichtigen. Schließlich wickelten wir uns in unsere Decken, denn es wurde verfrüht kühl, lockten uns ans Feuer, genossen den schönen fernüberlärten Nachthimmel und lauschten den Tönen, der Musik der Nacht.

Vor Sonnenaufgang aber war unser Fahrzeug doch wieder fahrbereit. Bei, wie flogen wir über die Steppe — durch die Bäche, daß das Wasser nur so sprühte und spritzte. Zebras, Strauße und Gazellen lauften in jagender Flucht, zum durch-einander gerührt, davon.

Gerade als ich mich jenseits des Merus heroo, da sahen wir auch schon wieder fest, denn — im Vertreten gelagt — das Auto war muiemareit. Aber dann noch einige Male betamen wir es für kleine Fahrt wieder flott. Nur anhalten durften wir nicht, dann sahen wir wieder für ein Stündchen Mit dem Jagen, Malen und Filmen wurde es aber zunächst nichts, bis fern der Kongido aufsteigen zu kommen. Schauer hielt's, am Nachmittag weiter zu kommen. Bergab ging es, besonders wenn es hell war, wunderbar, aber bergauf! Wir judelten langsam durch die Gegen.

Hervorragend bewährte sich unser kleiner aus Südafrika eingeführter Buschmann im Alter von 12 Jahren. Unter dem zügeligen abgelegten Hut seines Herrn blinzelte das pfiffige Gesicht von der Welt heroo, und daß Fern und Holz nicht ganz paktien, wird man verstehen, wenn ich sage, daß der ehemalige Seilher gut und gern doppelt so lang und breit war wie der kleine Buschmann, der nur seine Jacke trug. War ich beim Malen, sorgte er, daß alles Gerät zur Stelle war, wollte ich Wildaufnahmen machen, unterstützte er mich geschickt im Herantreiben der Tiere vor das Objektiv. Beim Fall ständerte er das Feuer an, meistens mit Holz, das er schon unterwegs auf dem Auto anjammelte. Selbstverständlich verstand er sich auch auf Braten und Kochen, und nach dem Essen, wenn wir uns egoistisch im Schatten zur Ruhe strecken, wusch er das Gesicht ab unter Aufsicht des anderen Bops.

90 Kilometer konnte das Auto in seinen Jugendjahren in der Stunde theoretisch machen. 60 Kilometer wird wohl bei günstigen Verhältnissen der praktische Durchschnitt gewesen sein. Jetzt aber machten wir bei höchster Fahrt, d. h. bergab, meistens einige 20, und bergauf mußte gehoben werden. Die Durchschnittsgeschwindigkeit kann man sich also leicht ausrechnen. Wirklich, Deutsch-Ost-Afrika ist eine ungeheure und ausgedehnte und wollte mich nicht über die Grenze schieben lassen. Denn als wir in Städtchen der Grenze kamen, die wir überschreiten wollten und mit Kollgas (es ging gerade bergab) in ein trockenes Flußbett lauften, kamen wir wohl glatt hinunter, aber nicht wieder heraus. Mit dem Schwung hätten wir es ja vielleicht geschafft, jedoch der Mann am Steuer war solche Wühlfahrt schon nicht mehr gewohnt, und so fuhren wir mit äußerster Kraft in die Höhe!

Tatbestand: Mantel und Schlauf günstig hüßler, vier Speichen höfungslos zerplittert! — und unter Reitermaterial war bei den vielen Pannen schon reißlos aufgebraucht.



Unter dem Hut blinzelte das pfiffige Gesicht der Welt heroo.

Kriegsratsbeschlus: Zebra schießen. Das Fell um die Helsen wickeln mit Ochsenriemen. Die Speichen mit hartem Holz tauschen, ebenfalls mit Ochsenriemen. Das Schießen sei auf mein Konto. Im übrigen hatten wir für die Kost der nächsten Tage keine guten Aussichten mehr. Binnen kurzeren mußten wir in das Messiaferretort kommen, wo jegliche



Ein paar Straffen standen am Wege und schauten sich das Unikum von Auto an.

Schießen, natürlich sogar das Mitführen von Gewehren, verboten ist.

Während die anderen das Lager bereiteten und sich an unserem Kellernad zu tun machten, zog ich allein hinaus in die abendliche Samenne. Schon nach einer kurzen halben Stunde war ich mitten zwischen dem Wild. Da zogen ungesichtete Gnu mit ihren zottigen Köhnen und langen Schwänzen, hier fanden einzelne Kongonis, und da hinten weiter dranhin auf der Fläche die Zebras. Es dauerte auch nicht lange, und ein alter Hengst lag auf der Decke. Weiter pirschte ich durch einen kleinen Buschstreifen und stieß auf ungeheuer große und komplizierte, die entsetzlichen Gesichter, die in Afrika Busch und Steppe besiedeln. Auf fleißig achtzig Meter standen einige zusammen. Ich kniete nieder, küßte die Ellenbogen hinter die Knie und: Beng — wupp, Schuß und Kugelschlag. Da lag der Tier. Ich schloß es heran und marschierte vor. Inmitten zurück. Ich schloß das Feuer an unserem Lagerplatz. Fern vom Kongido sang die tiefe, schütternde Stimme der Löwe herüber, und langsam zogen die Sterne auf. Es wurde ein kalte Nacht trotz großer Feuer.

Als wir am nächsten Morgen unseren Fleischvorrat belahen war dieser ziemlich dahingeholmen, denn ein Deer von Amerika hatte sich des Wildreits bemächtigt, das wir auf trockene Baumstämme gelagt hatten. Dann ging's zum Auto. Das Reifstück rüßte und rührte sich nicht. Wir arbeiteten im Schwitzen an den Reifstücken — und dann endlich mit vereinten Kräften schoben wir so langsam unsern Autosattel auf die Höhe. Von da oben ging es — bergab meinte's — zeitweise ganz gut.

Ein paar Straffen standen am Wege inmitten einer Zebraherde und schauten sich das Unikum von einem Auto an. Sie hatten gut lachen! Aber auch wir ließen uns die Laune durch die Angst vor der nächsten Panne nicht verderben, und frühlich kumpelten wir in den strahlenden Morgen hinein...

## Das Parlament der Weltstadt.

London, House of Westminster.

Von Barnard Jones.



Den Grundstein des Londoner Parlaments bildete ein im Jahre 1290 errichtetes Gebäude. Als wirkliches Parlament ist im 16. Jahrhundert ausgebaut worden; in einem Gemisch aus Gotik und Renaissance. 1834 vernichtete eine Feuerschwand die ganze Herrlichkeit, und im darauffolgenden Jahrzehnt erst baute man höher einen neuen Prachtbau, das „House of Commons“. Empore? Klassizismus? Gotizismus? Louis Philippe? ... Gott, selbstverständlich! Wie zum englischen eine der Redding, so gehört zum englischen Jopf die Gotik. In 2,5 Millionen Pfund wurde ein gotischer Palast erbaut, in so gigantischen Ausmaßen, daß kontinentale Parlamente und die Reichstagen daneben ausweichen. Man sieht drei Stufenreihen, jeden über 300 Fuß hoch, und eine Stufenreihe in fast 1/2 Kilometer Länge, auf der die Abgeordneten ihren Sitz einzunehmen pflegen.

Das englische Parlament beherbergt sowohl das Ober- als das Unterhaus („House of Lords“ und „House of Commons“).

Die beiden Säle, in denen diese höchsten politischen Körperschaften des Landes tagen, bilden jedoch — wenn man so sagen darf — nur zwei Tropfen im Meer der Westminsterpalast. Es gibt es nämlich Tausende von Empfangs- und Transaktions-Galerien und Hallen, Lesestuben, Kassen und Telefonämter, Parteilokale und Rauchkabinen, Restaurationskafés, Lesestuben und Kellereien, Schreibzimmern und Kapellen, Ruhestätten und kleinere Innenhöfe. Das Oberhaus ist eine reine Repräsentationsstätte: zwar besteht es aus 700 Mitgliedern, aber kaum ein Drittel der Lords bezieht sich mit Volltitel. Nur an einem einzigen Tag im ganzen Jahre ist das Oberhaus voll; am Eröffnungstage des Parlaments, wenn das königliche Paar in historischer Parade durch den Saal des Oberhauses verfährt und sich nach dem Abschiedsreden, pompös und unpraktisch bebauten Lordaal begibt. Während der König hier die Eröffnungsrede vorliest, befindet sich der gelagte Adel des Landes in dem historischen Raum; Männer tragen die Staatsgewänder, Frauen — die Ladies, Kürtinnen und Gräfinnen — große Abendtoilette, mit kostbaren Diamanten im Haar. Für die übrigen 804 Jahre des Jahres verläßt der Raum in einen mehr oder minder ungehörten Dornröschenschlaf.

Nicht so das Unterhaus, der bedeutendste, der bedeutendste, feinste und landschaftsreichste parlamentarische Saal der Welt! Er ist nur etwa ein Drittel so groß wie der Berliner Reichstagsaal, seine Prospektbreite läßt kaum 40 Menschen, die Fremdenzähler etwa das Doppelte, und in der Diplomatentage finden kaum 6 Mann Platz. Der Saal ist schmal und hoch, die Luft ist kühl. Er wirkt nicht wie ein Parlament, sondern wie der Sitzungssaal eines großen Klubs. Er enthält weder Tribünen noch Rednerpulte, Mikrophone oder besondere Erhöhen. Er enthält mehrere Dutzend grünleuchtende Sofas, auf denen die Abgeordneten sitzen. Ein einziger dunkler Tisch steht in seiner Mitte. Aber auch er ist kein richtiges Parlamentsrequisit. Zwar liegen schon Überstände auf ihm, die Verfassung und Gesetze des Landes enthalten, aber in Wirklichkeit ist er ein ... Vertiefungswahl, eine Grenzlinie zweier Gebirgszweige. Seine höchste Stelle bildet die einzige Schutzwand, die die Regierung vor etwaigen Angriffen der Opposition zu setzen vermöchte. Zu seiner Rechten erstreckt sich nämlich das Kanoppe der Regierung, zu seiner Linken fließen die sechs bis sieben Reihen der Opposition in die Höhe. Nur wenige schwache Meter trennen die Parteien; sie sind gezwungen, jedes Wort auf gefüllter Wort zu hören, sich andersond zu beschreiben, und sich auf der Hut zu sein. Da aber sowohl die Minister der Regierung wie auch die oppositionellen Sozialisten mit Verleumdungen und den erwiderten einleinen Tisch legen, so kommt es vor, daß wenigstens durch die sich beruhenden Schlußsätzen der

Gegner ein gewisser, wenn auch noch so unheimlicher Kontakt, entsteht.

Bei Beginn jeder Sitzung erhebt ein Herr im Grad schwarzen Anzuges und Schnalshosen; er steht aus wie Scarpia im zweiten Akt, bezieht sich aber ansonsten lediglich mit einem meterlangen, prunkvollen Goldspeker, das er an unteren Ende des Tisches befestigt. Er er keinen Akt vollführt, verbeugt er sich so tief, wie es Scarpia nicht einmal von dem Akt im ersten Akt tut. Sobald er das Speker, das als Symbol über der Eingangs des Hauses modert soll, befestigt hat, verbeugt er sich ein weiteres Mal, nicht minder tief, in der Richtung des Präsidenten („Speaker“) genannt, der in einer tiefen Sessel sitzt, eine schwarze theatraleise Robe, und außer dem eine graue Perücke trägt. Ehe das erste Wort ertönt schlägt der Präsident ein Buch auf und liest daraus ein Gebet vor, das von den Abgeordneten stehend angehört wird. Seit die alten vornehmen Sire, die bisher in den grünen Sofas geschlummert haben, sehen nun die Juchendhülle von den Köpfen und stehen fest und lehrlich da. Sobald das Gebet beendet ist, sinken sie flüchtig in ihren trieblichen Sessel und schließen die Juchender ein wenig tiefer über die Augen, um sie vor der spärlichen Licht des Saales zu beschützen.

Am Moment, da die historische Uhr „Big Ben“ vom Turm „eins“ schlägt, hört auch die wichtigste Debatte auf, und die Mitglieder verlassen den Saal. Aber keiner tut es, ohne den Goldspeker und dem Präsidenten zuvor seine Reverenz bezeugen zu haben. Nur begreifen sich die Abgeordneten in die Restaurationskafés. Man benehmt hierbei nicht etwa an die „Nüchternheit“ der kontinentalen Parlamente! Das Restaurationskafés des Westminster Houses“ besteht nicht aus einem großen Wirtschaftsaal (Berlin!), sondern aus Dutzenden von verschiedenen Sälen, stillen Stuben, kleinen Cafés, Salons, intimen Grill-Räumen. Oberster Chef des Restaurants ist kein Berufskoch, sondern ein ... einer der vornehmsten Restaurateurs der Stadt, der 80 jährige Sir James Gardner. Sobald man die luxuriösen Räume dieses „Staatsrestaurants“ verläßt, köpft man gleich wieder über die lange Enden des englischen Jopfes; gotische Kammern mit gedämpftem Licht, schockierenden Steindecken unlangsam den Besucher, summe Diener, regungslos und mit Goldfäden über der Brust halten Wacht an geschweiften Seitenzügen, Abgeordnete mit Äolinder und Ständchen des zweiten Empire verlassen die Kaffee- und Rauchkabinen, und unter der Einführung eines Priesters bezieht sich — in schwarzen Trenchcoats — ein Redner, welchen die Frage — das ... des Saales in den Sitzungssaal, um mit einem ... die Sitzung des „House of Commons“ zu eröffnen.



### Jadestädtische Umschau.

**Im Das neue Programm des „Monopol“.** Im Café und Restaurant „Monopol“ ist mit dem gestrigen Tage ein neues Künstlerfest eingezogen. Man kann von diesem neuen Programm sagen, daß es wirklich lebens- und hörensweet ist, denn die einzelnen Kräfte leisten in ihrem Fach Hervorragendes. Die Violinerin und Sängerin Hedda Göring verfügt über eine kräftige Stimme und verleiht den Kontiakt zwischen Publikum und Bühne Persönlichkeit. Sonia Benarro, die Sängerin, leitet durch ihre geschickten Gesangs- und Fingerschwünge das Publikum in Staunen. Ferner sind Rudi und Erni Peters in ihren Stepp- und arabischen Tümen äußerst ansprechend; der Beifall der Zuhörer veranlaßte sie am gestrigen Abend mehrmals, weitere Zugaben ihrer Lieder zu singen. Großes Interesse erwarben sich die zwei Musik-Grimas-Rünstler mit dem Kallophon und der Marimba. Max Fren, der Komiker, ist ganz, der Witz so schön, die Lacher stets auf seiner Seite. Das Götze-Bradt-Duett führt die tausenden Paare des „Weg zur Kraft und Schönheit“, während am Flügel Kapellmeister Rüd die einzelnen Vorführungen begleitet.

**Von morgen ab bringen wir noch einen zweiten Roman für unsere Leser. Es handelt sich um ein in unserer Heimat spielendes erstklassiges Kunstwerk einer gefeierten Erzählerin.**

**Ein Segelboot gekohlen.** In der Nacht zum Montag wurde ein Segelboot, das im Küstlerfeld Tief verankert war, gekohlen. Das Boot ist sechs Meter lang, zwei Meter breit; der Kumpf ist grau, der Aufbau weiß gestrichen. Das Boot führt den Namen „Joly's Ei“ und hat ein schwebendes Gedeck. Die Besatzung besteht aus vier Personen.

**Von der Reichsmarine.** Das Torpedoboot „S. 6“ ist von Wilhelmshaven kommend in Kiel eingetroffen. — Das Miniergeschiff „Schleswig-Holstein“ geht morgen früh durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal kommend die Fahrt nach der Küste fort und bestimmt, am 3. November in Kiel einzulaufen. — Miniergeschiff „Eich“ geht morgen abend in der Strandbucht. — Poststation für das Kommando und die Kasernenverwaltung der 2. Torpedobootabteilung mit den Booten „T. 153“, „T. 156“, „T. 157“ und „T. 158“ ist vom 2. bis 6. November in Kiel. — Die 4. Torpedobootabteilung mit den Booten „T. 159“ und „T. 160“ ist heute am 16. November von Wilhelmshaven nach der Ostsee aufgebrachen.

**Aus der Kirchengemeinde Heppens.** Die bekannte Gartenwirtschaft „Bürgergarten“ an der Heppener Kirchstraße ist von der evangelischen Kirchengemeinde Heppens angekauft, um die dringend nötige Erweiterung des Friedhofes zu ermöglichen und zugleich die angestrichenen Störungen durch die Kegelbahn aufzuheben.

**Wetternachrichten aus See.** Außenjade: Wind SW 6, bewölkt, See mäßig bewegt, Temperatur 11; Binnenjer Sand: Wind SW 5, dießig, Staubregen, See leicht bewegt, Temperatur 10; Wangeroge: Wind SW 4, See 2, Temperatur 10; Roslag: Wind SW 4, Hochwasser, gewöhnlich, Temperatur 11; Arngat: Wind SW 3, beede, Regen, Bodentemperatur 4,5 Meter, Temperatur 11. — Sturmwarnung: Oceanisches Tief über Britische Inseln vordringend. Gefahr stark aufsteigender Südwestwinde. Signalball.

**In Preisa begann heute vormittag der Prozeß gegen den wegen Ermordung seiner Ehefrau angeklagten Regierungsrat von der Heidemünde und der Frau. Der Angeklagte ließ die eingangs der Verhandlungen keine ehelichen Verhältnisse.**

**40. Todestag der „Schwedischen Nachtigall“.**



Jenny Lind, die größte Sängerin ihrer Zeit, ist vor vierzig Jahren am 2. November 1857 gestorben. Die „Schwedische Nachtigall“ war ein Stimmwunder höchster Klasse.

**Menschen als Zieselche.** Ein 18 Jahre alter Bürsche erlosch auf der Landstraße bei Kälberlaaten einen 29 Jahre alten Bergmann aus dem Hinterhalt und verlegte einen anderen 29jährigen Bergmann lebensgefährlich. Nach den Feststellungen der Polizei wolle der Bürsche seinen Revolver ausprobieren und fand in den beiden Bergleuten, die sich auf dem Heimgange der Arbeitsstätte befanden, willkommene Zieselche.

**Charlottes Nachlaß.** Der gelamte handchriftliche Nachlaß der Charlotte Birch-Pfeffer, bestehend aus literarischen Manuskripten und einer großen Zahl von Briefen der Verfasserin und der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller und Theoretiker, ist von ihrer Tochter, Frau Professor Diemer, dem Münchner Germanisten Professor Dr. Arthur Rüdiger zur Bearbeitung und wissenschaftlichen Verwertung übergeben worden. Rüdiger wird demnächst eine kurze Uebersicht über das ganze Material veröffentlichen.

**Brandstifter aus Heidemünde.** Im Methodistischen Krankenhaus in Roslag brauch ein Brand aus, durch den mehrere hundert Kranke in große Gefahr gerieten. Bei dem Rettungswert, bei dem es sich vor allem darum handelte, die Kranken vor Rauchergiftung zu schützen, ist sich besonders ein Hausdiener hervor. Später stellte sich heraus, daß er es war, der das Feuer angelegt hatte und daß man es bei ihm mit einem gewohnheitsmäßigen Brandstifter veranlaßten Brandstifter zu tun hat. Er wollte durch Vermeidung seines Verbummes die Bewunderung einer Angehörigen des Krankenhauses erlangen, in die er verliebt war.

### Dem Vergnügen der Einwohner.

**Annehmlichkeiten des Kopenhagener Telefonbüros.** In Kopenhagen hat die Telefongesellschaft eine „Telephon-waßer“ eine Kasse mit 1000 Nummern und eine „Telephon-waßer“ eingeführt. Das Kopenhagener Telefonbüro geht zwar nicht dem Staat, sondern einer Privatgesellschaft, aber ähnlich wie bei der Kopenhagener Telefongesellschaft geht es auch in den staatlichen Anstalten zu. Auch der Volksteater oder irgendein anderer Beamter hat in Kopenhagen nicht das Gefühl, daß das Publikum eine lästige Begleiterscheinung des Amtes ist, ohne die es sich leichter amüsen ließe.

Den Kopenhagener Telefonbüro werden folgende Annehmlichkeiten geboten: Will man morgens, gegen 6 Uhr 20, geweckt werden, so ruf man die Zentrale an, nennt seine eigene Telefonnummer und sagt ganz einfach: „Bitte, ich möchte morgen früh um 6 Uhr 20 geweckt werden.“ Der unsichtbare Engel in der Zentrale notiert, legt „Gute Nacht“, und morgens um 6 Uhr 20 rufft die Telefonzentrale. Man nimmt den Hörer in die Hand, der Engel teilt mit, es sei 6 Uhr 20 und wünscht artig „Guten Morgen“.

Angenommen, man hat einige wichtige Gänge zu erledigen, weshalb man erst um 8 Uhr abends zu Hause sein kann. Man ruft wieder die Zentrale an, nennt seine Nummer, läßt die Zeitanzeige „8 Uhr abends“ notieren und bittet den Schenkel, jedem, der von jetzt bis 8 Uhr abends anrufen sollte, mitzuteilen, daß man um 8 Uhr wieder telefonisch oder auch persönlich anzutreffen sei. Der Schenkel notiert und vertritt, pünktlich auszurufen. Sie nimmt auch Befellungen der Anrufer entgegen. Sagt etwa einer der Anrufer: „Bitte, rufen Sie den Herrn, wenn er nach Hause gekommen ist, aus, er möchte mich anrufen“ oder „er möchte morgen nachmittags 5 Uhr ins Café Danneil kommen“, so klingelt nach 8 Uhr das

Telephon, Gabriele, so heißt die Dame, richtet die Befellung aus und nennt auch alle anderen, die angerufen und irgendeine Nachricht hinterlassen haben.

Weiter: man erwarbt verschiedene Telefonanrufe, kann aber nicht zu Hause sein, sondern läßt sich irgendwo auf, wo es auch Telefon gibt. Also gibt man die Nummer dieses anderen Telefons der unsichtbaren Engel Gabriele bekannt und bittet sie, alle Anrufe an die eigene Nummer dieser anderen Nummer auszuführen. Was prompt geschieht.

Weiter: man will Theaterbillets bestellen. Das wollen sehr viele. Aber die Theaterkasse ist wenig beliebt. Weder Klingel man Gabriele an, nennt seine eigene Nummer und die der Theaterkasse, beides wird notiert, und jetzt wartet man einige Minuten. Gabriele ruft an, sobald man an der Reihe ist (denn auch viele andere haben sich „notieren“ lassen). Die Theaterkasse meldet sich, und man wird sein Billett bekommen, auf gut Glauben. Abends an der Theaterkasse nennt man Namen und bekommt ohne gute Worte für sein Geld sein Billett.

Man hat seinen dreizehnjährigen Freunden gleichzeitig eine dringende Mitteilung zu machen. (In Kopenhagen hat jeder sein Telefon.) Man braucht nicht jeden einzelnen der 13 untereinander anzurufen. Keine Spur. Man ruft Gabriele an, bittet um „Telephonvermittlung“, worauf Gabriele alle 13 gleichzeitig mit dem Anrufer verbindet. Und nun gibt man in einem Atemzuge allen 13 bekannt, was man ihnen zu sagen hat. Erledigt. Innerhalb einer Minute.

Und sind etwa im Hause alle Uhren stehen geblieben und weiß man nicht, was die Glocke geschlagen hat, so nimmt man nur den Hörer ab und fragt, und man weiß Befehd.

Es gibt noch eine Menge Annehmlichkeiten für den Kopenhagener Telefonbesitzer. Und es werden noch immer neue Annehmlichkeiten ertorren.

### Humor und Satire.

**Wir entnehmen dem „Gemüthlichen Sachsen“ folgende Scherz:**

**Enschaid.** Papa und Mama lassen sich scheiden. „Wißt du bei mir oder bei Mutti bleiben?“ fragt der Vater.

„Das hängt ganz davon ab, wer unser Auto bekommt“, hat der fünfjährige Jochen seine Wahl getroffen.

**Unternehmungsgelst.** Du, Onkel, du bist doch schon so lange arbeitslos; du machst wohl überhaupt nichts wieder?“ „O ja, ich habe da in „Applimenten“ gestekt, wenn der mal ein Baum ist, mache ich „ne Süßfruchtbaum auf!“

**Wißgüldter Trach.** Fräulein Kofalte erzählt ihrem Tishern eine Schredensgeschichte, die ihr vor längerer Zeit passiert ist, und schließt: „Sie können mir glauben, Herr Meyerlehn, die Sache hat mich viele Jahre meines Lebens gekostet!“ „Worauf Meyerlehn: „Trösten Sie sich, Fräulein, es sind Ihnen noch genug Jahre übrig geblieben!“

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abteilung Neunde. Freitag, den 4. November, abends 8 Uhr, bei Duffe („Siebelsbürger Heim“); Abteilungsverammlung. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller Kameraden erforderlich. 7.15 Uhr: Führerberg.

### Gewerkschaftlich. Verammungskalender.

Boarbeiterjugendkommission. Heute (Mittwoch) abend 7.30 Uhr Sitzung im Boarbeiterbureau. Freie Gewerkschaftsjugend. Eine Wandertommmissions-Sitzung findet Donnerstag abend 6 Uhr im Metalarbeiterbureau statt.

JW-Jugend. Am morgigen Donnerstag findet wegen der großen Wählerverammlung im „Friedrichshof“ keine Zusammenkunft statt. Der Besuch der Verammlung wird empfohlen. Die vorgehene Veranstellung ist auf den nächsten Donnerstag verschoben.

Metalarbeiter und Holzarbeiterjugend. Der Sternapokalypse unterliegt am Donnerstag fällt wegen der Wahlverammlung aus. Die Jugendkollegen treffen sich um 7.30 Uhr beim Bureau.

### Rüftinger Parteiangelegenheiten.

Arbeitermohlfahrt Rüftingen. Der Arbeitsabend fällt Donnerstag aus. Jungsozialisten-Gruppe. Die Zusammenkunft am morgigen Donnerstag fällt aus. Es wird ersucht, die Verammlung im „Friedrichshof“ zu besuchen.

### Unbekannte Manuskripte von Peter Hebel.

Auf dem Speicher der Verlagsfirma in Karlsruhe hat Archivar Dr. Ober eine Kiste mit Manuskripten des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel entdeckt. Die aufgefundenen 240 Quartablätter enthalten von Hebels eigener Hand Predigtenwörter und Vorbereitungen für den Unterricht, vor allem aber mannigfache Notizen von hohem biographischem Werte.

### Mitglieder der Vereinigten Bürgervereine von Rüftingen!

Am 6. November finden die Wahlen zum Rüftinger Stadtparlament statt. Nur noch einige Tage und der Kampftag ist da. Die Entscheidung, die an diesem Tage fallen wird, beeinflusst in den nächsten drei Jahren das politische und persönliche Schicksal jedes Werktätigen. Die Gegner der Arbeiter, Angestellten und Beamten sind zahlreich, sind machsam und vorzüglich in Wahrung ihrer persönlichen Interessen. Die große Schlacht wird von ihnen vorbereitet. Ueberall sind sie am Werke, im stillen Kämmerlein und am Bierisch sprechen sie von der gemeinamen Bürgerliste, in den bürgerlichen Zeitungen mobilisieren sie den Kampf gegen den Fortschritt und gegen das Gemeinwohl. Sehen wir die Bürgerliste so am Werke, so ist es beiläufig nicht für jeden, dem sozialer Fortschritt Herzenseide ist, mitzuarbeiten an der Abwehr, des Kampferitz bereitzuhalten. — An diesem Tage ist die Situation auf Kampf und Entscheidung gestellt. An diesem Tage müssen wir die realistischen Parteien des Bürgertums mit einem leidenschaftlichen Monarchisten in der Mitte zurückzuführen. Der Sozialdemokratie muß der 6. November einen so großen Erfolg bringen, daß der bürgerlichen Gesellschaft ein für allemal das Gefühl, in Rüftingen die sozialdemokratische Mehrheit zu besitzen, vergeht. Alle Werktätigen und die, die für sozialen Fortschritt sind (die Bürgervereine und deren Mitglieder waren von jeher fortschrittlich eingestellt, und sind es auch heute noch), schließen sich mit der Sozialdemokratie zusammen. Ueberall in den Betrieben, Werkstätten und in Freundeskreisen: an die Wahlarbeit unter der Parole: Jede Stimme von den Mitgliedern der Bürgervereine und deren Familie gehört der Sozialdemokratie. Sie hat sich als Verwalterin der häßlichen Einrichtungen gut bewährt. Nur unter ihrer Führung gedeiht Wohlfaht und Aufstieg des arbeitenden Volkes.

### Der Vorstand des Kommunalverbandes.

Die kürzlich Nationalversammlung, die am gestrigen Dienstag in Angora neu zumammentrat, wählte einstimmig Kemal Pascha zum Staatspräsidenten wieder.

Der frühere Abgeordnete des linken Flüßels der italienischen Sozialistischen Partei Magliori ist wegen seiner heimlichen Flucht aus Italien zu vier Jahren Gefängnis und 20 000 Lire Geldstrafe verurteilt worden.

Der schwere Südbahnen, der an der Westküste Japans in den letzten Tagen losbrach, hat unter den Führern 51 Todesopfer an den Ufern Galocan und Manjo gefordert.

Der Ozeanflieger, Kapitän Courina, der auf seinem Ozeanflug nur bei Spanien gekommen war, ist wieder nach England zurückgekehrt.

Notigen aus aller Welt. Der zweite Sohn der Göttin des früheren Kaisers, Prinz George Wilhelm von Schönau-Garolath, ist den Verletzungen erlegen, die er am Sonntag bei einem schweren Motorradunfall erlitten hatte. — Auf den Kopf der portugiesischen Staatsdrucker ist in Lissabon, wie oben berichtet wird, ein Kanonenschuß verfallen, an dessen Folgen der Beamte verstorben ist. — Geheimrat Graf Jäder, Aufsichtsratsvorsitzender der Bleistiftfabrik Johann Haber A.G. in Münden, ist im 78. Lebensjahre in Tegernsee gestorben. — Der Kommandant der Marineinfanterie der Vereinigten Staaten meldet, daß 200 „liberale Banditen“ 90 „konservative Banditen“ angegriffen haben, von denen 70 getötet wurden. — Der mit seiner Gattin einem Autounfall zum Opfer gefallene amerikanische Bankier und Millionär John J. Mitchell hinterläßt ein Vermögen von schätzungsweise 15 Millionen Dollar. — Bei der Eisenbahnunglück, das sich auf der Eisenbahnlinie Bari-Berolongo ereignete, wurden im ganzen sieben Personen getötet und 106 mehr oder weniger schwer verletzt. 90 Verletzte mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

**Ein beispielloser Erfolg**  
1st die  
**WienerVarietés Ausstattungsgesellschaft**

**Revue**  
Das lebende Magazin

Jedes Bild eine Sensation!  
Rasender Beifall! **Sei offenbar**

Man hat in den Jadestädten noch nie derartiges gesehen und gehört!

Die Plätze sind numeriert.  
Preise der Plätze: 1 Mk. bis 4 Mk.  
Kartenvorverkauf täglich von 11-2 Uhr und ab 4 Uhr.  
Beginn der Vorstellung täglich 8.15 Uhr.  
Einlaß 7.30 Uhr.

**Adler-Theater**







**Allgemeine Ortskrankenkasse**  
 Wilhelmshaven-Rüstringen.  
 Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die für den 10. November 1927 anberaumte Wahl der Vertreter der Versicherten zum Aufsichtsrat nicht stattgefunden hat, da nur ein Wahlberechtigter erschienen ist.  
 Auch die Wahl der Arbeitgeber-Vertreter zum Aufsichtsrat, welche am gleichen Tage stattfinden sollte, kommt aus dem oben genannten Grunde in Wegfall.  
 Wilhelmshaven, 1. November 1927.  
 Der Vorstand: H. Freyberg, Vorsitzender.

**Allgem. freier Anestelltenbund**  
 (A.F.A.)

Freitag, den 4. November 1927, abends 8 Uhr, im großen Saal des Vertriebsaufw. Geleffers.

**Deffentl. Versammlung!**  
 Tagesordnung:  
**Angeklagtenverfugungswahl**  
 Referent: H. Lohr aus Hamburg.  
 Dreie Aussprache! Dreie Aussprache!  
**Beamte u. Angestellte, erscheint in Massen!**  
 Deutscher Werkmeister-Verein (DWM)  
 Bund der technischen Angestellten u. Beamten (Gutab)  
 Zentralverband der Angestellten (ZVA)

**Gesellschaftshaus**  
 Am Donnerstag, dem 3. November:  
**Erstes Doppel-Konzert**  
 des Volks Orchesters und der Kapelle der 2. Mus.-Wit.-Wölfe.  
 Nach dem Konzert Ball!

Marktstraße 44. Marktstraße 44.  
 Nach langjähriger Tätigkeit in der Universitätsstadt Weidensee habe ich meine Praxis als  
**Heilmagnetopath und Naturopath**  
 Magnetopathie, Biochemie, Dowsay-ther., Naturüberleben, Gehirnströmungen und  
**Ernährungs-Konzepte** in der  
**Marktstr. 44 III**  
 wieder aufgenommen. Besichtigungen über Details jeder Art liegen bei mir zur Einsicht aus. Sprechstunden: 9½ bis 12 und 5½ bis 8 Uhr.

**G. Kaluza**  
 Magnetopath und Naturopath.

**Kartoffel- u. Senaufäufer**  
 schaft. Telefonische Offerten erbeten. 2218  
 Schulmann G. m. b. H., Berlin-Salzenbr.,  
 Ratharntelstr. 9. Telefon: Umland 1783.

**Bücher**

zur Gesunderhaltung des Körpers  
 und Heilung von Krankheiten.  
**Hernheim, Dr. Ludwig: Blut**  
 Ein Mahnruf und Ratgeber zur  
 Verhütung und Heilung von Krankheiten.  
 Preis 50 Pfennig.  
**Hernheim, Dr. Ludwig: Jeder ein eigener Arzt**  
 Selbstbehandlung von Krankheiten  
 durch Hausmittel, Gendopathie, Biochemie. Mit genauer Beschreibung der  
 einzelnen Krankheiten. Preis gebund.  
 Mf. 5.-

**Hösser, Dr. med. Friedrich:**  
 Doucheheilung der Geschwülste und  
 der von ihr abhängigen Krankheiten.  
 Neben nebst einem Anhang „Die  
 Wirkung der Krebsstoffe“.  
 Alle Bücher sind vorrätig in der  
 Buchhandlung

**Paul Hug & Co.**  
 Wilhelmshaven Marktstraße 46. Telefon 2166.

**Jamno - Hypotheken!**  
 Ich habe Häuser für  
**Hypothekendarlehen**  
 und bitte um Angebote. 1944  
 Herm. Jansen, Kutt. Adler Str. 5.

**Peppo**  
 die große Stimmgastkanone  
 ist da. Wo!

**Arbeiter**  
 und Anspaltende be-  
 treiben jetzt alle eifrig  
 den vereinslosen  
**Sport**  
 Das hiesige Publikum  
 folgt den Veranstaltun-  
 gen dieser Sport-  
**Vereine**  
 mit größtem Interesse.  
 Lassen Sie durch le-  
 gerste und Plakate  
 Zuschauer ein-  
 Wir liefern preiswert.  
**Paul Hug & Co.**  
 Buchdruckerei  
 Peterstr. - Fernruf 58

**NWK Wolle**

**Finnuwollen**  
 Ihre allwuschfähigen guten  
**Wollwollen**  
 sind besonders  
 für die Wäsche  
 geeignet.  
 Sie sind  
 leicht zu waschen  
 und trocknen  
 rasch.  
**Wilhelm Gundlach**  
 Bremen, Weidestraße 27/28  
 Fernruf: Roland 624

**„UNION“**  
 Deutsche Neuwäscherei.  
 Kaslostr. 6 - Fernr. 858  
 Belleste und leistungs-fähigste  
 Wäscherei der Jadeküste.  
 Annahmestellen in allen Filialen,  
 sowie im Hauptgeschäft bei Fähr-  
 und chem. Reinigungsanstalt  
 J. H. Eilers, Seilerstr. 14, Markt-  
 straße 57, Roonstraße 99, Güter-  
 straße 20, Bismarckstraße 49 und  
 B. Gökken, Schaarsreihe 70. 1927

**Hemelinger Bierhalle**  
 Inh.: A. Frerichs  
 Rüstringen, Mollmstr. 7  
 Guter bürgerlicher Mittagstisch  
 Jeden Sonnabend  
**Groß-Prickack!**  
 Prima Preise  
 Sonntags ab 8 Uhr: Konzert  
 mit Tanzeinlagen

**Rüstringer Blindenwerkstatt**  
 Grenzstraße 80.

**Geschäfts-Eröffnung**  
 Zeile den ersten Einwohnern von Rü-  
 stringen und Wilhelmshaven hierdurch mit, daß  
 ich am 1. November Oberstraße 55 einen  
**Frisier-Salon**  
 eröffnen habe. Ich bitte, mein junges  
 Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen,  
 gelte ich  
 9438  
 Geschäftsführer:  
**J. Gehnd**  
 Friseur.

**Gebrüder Levy, Nordenham, Vinnenstr.**

Wir haben unsere Herbst- und Winterwaren herein-  
 bekommen und bieten Ihnen dieselben zu günstigstem  
 Preise an. Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge,  
 Uster und Paletots. Warme Unterzeuge, Oberhemden,  
 Kragen u. Kravatten, Hüte u. Mützen sowie sämtliche  
 Herren-Artikel. Warme Hausschuhe für  
 Damen, Herren und Kinder.

Auf Wunsch gewähren wir Ihnen Zahlungserleichterung.

**Jetzt ist es Zeit**  
 zum Einkauf warmer  
 Winterkleidung!

Mein Lager ist gut sortiert mit allen Artikeln.  
 Meine Preise sind niedrig gehalten.

**Unterzeuge**  
 für Damen, Herren und Kinder.

**Schluphosen**  
 in Baumwolle, schwerer, gerauhter Baumwolle,  
 Kunstseide mit Baumwolle, Wolle und Wolle mit  
 Seide.

**Wollene Kinderstrümpfe**  
 bringe ich in anerkannt guten Qualitäten, schwarz,  
 leber, farbig.

**Woll. Dam.-Strümpfe, Herr.-Sock.**  
 in jeglicher Ausführung 9438

**Leopold Liepmann**  
 Oldenburg Schüttingstr. 20

**Oldenburg.**  
 Betrifft Pflanzender.  
 Wer ein Pflanzender aufnimmt, beachte dazu  
 die vorherigen Erlaubnis des Jugendamtes.  
 Pflanzender sind Kinder unter 14 Jahren, die  
 nach Hause oder nur für einen Teil des Tages,  
 jedoch regelmäßig in fremder Pflege befinden.  
 Familien in der Stadt Oldenburg, die ein  
 Pflanzender aufnehmen wollen, oder ein solches  
 dem Jugendamt, Markt 22, Zimmer 6, anzu-  
 melden. Die vom Jugendamt oder Wohlfahrts-  
 amt erteilte untergeordnete Kinder brauchen nicht  
 angemeldet zu werden. Der Fortzug eines Pflanz-  
 enden ist ebenfalls anzuzeigen.  
 Jamburbehandlungen gegen die Bestimmungen  
 über das Halten von Pflanzenden sind 1. ab  
 dem Reichsjugendwohlfahrtsgesetz verboten.  
 Oldenburg, den 3. November 1927.  
 Stadtmagistrat Oldenburg i. O.  
 Jugendamt.

**Landestheater**

Donnerstag 1. Novbr.  
 7½ bis 10½ Uhr:  
 2. Aktspiel: Kammer-  
 sänger George Hoff-  
 mann, Berlin. „Rigo-  
 letto“, Nibelungen: Hof-  
 opern. Nach Antritt  
 Preise von 1.- bis  
 7.- Mf. Vorbestell-  
 gebühr 30 Pf.

Mittwoch den 2. No-  
 vember, 7½ bis 9½ Uhr:  
 11. Serie für Student.  
 Vorbestell. Nr. 10. „Raus  
 und Margarete“, Schü-  
 lerarbeiten.

7½ bis 9½ Uhr: 25.  
 Knecht Rupprecht. Zum  
 letzten Male! Ein be-  
 lehrtes Meer.

Donnerstag, 3. Nov.  
 7½ bis nach 10 Uhr:  
 14. Knecht Rupprecht. Zum  
 ersten Male! Wer wagt  
 um Judendad?

Freitag 4. November.  
 7½ bis 10½ Uhr: 22.  
 Knecht Rupprecht. „Rigo-  
 letto“, Schülerarbeiten.

Sonnabend, 5. Nov.  
 7½ bis nach 10 Uhr:  
 26. Knecht Rupprecht.  
 Wer wagt um Judendad?

**Makulatur**  
 zu verkaufen.  
**Paul Hug & Co.**

**Wasserarbeiten**  
 2111. Peterstr. 26 & 27.

**Impressante**  
 Belgarbeiten  
 und Umarbeitung von  
 Plänen aller Art (archi-  
 tect.) und dgl.

**Wohnehaus**  
 Trendenthal,  
 Rüstringen,  
 Wilhelmshaven-Str. 75

**Zur Auktion**  
 am Sonnabend (Sonnen-  
 tag) 11. November 1927  
 (10-11 Uhr).  
 Herrn. Jansen, Kutt.  
 Adler-Str. 5  
 (Hof-Str. 107).

**In allen Sprachen**  
 fertigen wir  
 Prospekte,  
 Zirkulare,  
 Kataloge  
 usw. an  
**Paul Hug & Co.**  
 Rüstringen i. Old.  
 Peterstr. 70. Tel. 58

**Bauarbeiter!**  
**Zimmerer!**  
 Unstündlicher Arbeit  
 unfere Baubetriebe  
 suchen 1-2 Mann,  
 (sondern am Donner-  
 stag nächster Woche bei  
 Ostfelden halt.)  
 Die Vorarbeiten.  
 Zu erhalten in Rindes-  
 lappchen, Dornen-  
 Markt-Str. 46 & 47. H. L.

**Amprebütte**  
 Belgarbeiten  
 und Umarbeitung von  
 Plänen aller Art (archi-  
 tect.) und dgl.

**Wohnehaus**  
 Trendenthal,  
 Rüstringen,  
 Wilhelmshaven-Str. 75

**Zur Auktion**  
 am Sonnabend (Sonnen-  
 tag) 11. November 1927  
 (10-11 Uhr).  
 Herrn. Jansen, Kutt.  
 Adler-Str. 5  
 (Hof-Str. 107).

**In allen Sprachen**  
 fertigen wir  
 Prospekte,  
 Zirkulare,  
 Kataloge  
 usw. an  
**Paul Hug & Co.**  
 Rüstringen i. Old.  
 Peterstr. 70. Tel. 58

**Autu-Weiss**  
 Konkurrenzlose Preise.  
**5 Kerzige**  
 Glühbirnen empfehle  
 Decker, Bismarckstr. 102

**Geschäfts-Nebergabe!**  
 Meiner letzten Kundenschaft zur gefl.  
 Kenntnis, daß ich ab 1. November 1927  
 mein Geschäft an den Schlossermeister  
**Otto Hageßen**  
 verpachtet habe. In dem ich meiner Kund-  
 schaft für das mir in den langen Jahren  
 entgegengebrachte Vertrauen danke, bitte  
 ich das für auf meinen Nachfolger zu  
 übertragen.  
**Heinar Korte.**

Unter Bezugnahme auf Versteherbes  
 mache ich den Einwohnern von Norden-  
 ham und Umgebung hierdurch bekannt,  
 daß ich die  
**Schlachterei des Herrn Korte**  
 Historienstraße 3, ab 1. November 1927  
 übernommen habe. In dem ich die Ver-  
 sorgung nur la Vieh- und Wurstmengen  
 bei sauberster Bedienung zuführen bitte  
 ich um gütige Unternehmung.  
 Godardungswoll  
**Otto Hageßen, Nordenham**

**Bevorzugt unsere Inzerenten!**  
**Bahnhofs-Hotel Einswarden**  
**Großes**  
**Preis-Regeln**  
 vom Sonnabend, dem 29. Okt. bis Mittwoch,  
 den 30. Nov. 1927, auf meinen Parkettzimmern  
 (J. Spelmann-Dormer). 9419  
 1. Preis 400 Mf. 7. Preis 60 Mf.  
 2. „ 300 „ 8. „ 50 „  
 3. „ 200 „ 9. „ 40 „  
 4. „ 100 „ 10. „ 30 „  
 5. „ 80 „ 11. „ 20 „  
 6. „ 70 „ 12. „ 10 „  
 Außerdem Lagerpreise. Die Preise sind garantiert.  
 4 Wirt 50 Pf. Meines Orts - Meines Orts.  
 Getreide wird zu jeder Tageszeit. Die nähere  
 Bedingungen können in den Bohnen aus. Herrn  
 lobet freundlichst ein  
**Rudolf Feyer**

**Zur Deutschen Erde**  
 Jeden Sonntag  
 ab 4 Uhr nachm.  
**Gemütl. Tanzkränzchen**  
 in der Dienst von 4 bis 6 Uhr!  
**Unterhaltungskonzert.**  
 Am Mittwoch  
 in der Dialekt-Konzert  
 mit Tanz-Einlagen.  
 Waldweg beleuchtet

**Plakate liefern Paul Hug & Co.**

**Griftenz**  
 mit geübten oberstf.  
 treu. Gesten, welche sich  
 für d. Verkauf z. reifer.  
 Musikanten an Vereine eignen, werden  
 helfen und in irgend einer Form  
 leisten können. Dabei verdient. Bitte  
 gegen schriftliche Überzeugung in  
 9411  
**Otto Gerspach - Hamburg 18**

**Neues Schauspielhaus**  
 Direktor: Rob. Harnisch

Anfang 8½ Uhr: 2. Akt.  
 Heute und folgende Tage  
 die Ballerina des Königs  
 Lustspiel in 4 Akten  
 von R. Precher und Leo W. Stein  
 Sonntag den 5. Nov. abends 7:30 Uhr  
 Ich hab' mein Herz in Heidel-  
 berg verloren  
 Schilleroperette in 3 Akten  
 Da die 3. Rate bereits fällig ist, werden  
 die geburten Abonnenten gebeten, die  
 Karten an der Kasse einzulösen.

**Im Café Arnolds, Börsestr. 109**  
 Täglich bis 3 Uhr nachm.  
 Tanz und Eintritt frei!





**Erstens**  
kaufen wir durch unsere  
ca. 150 Häuser beliebig, umge-

Zentrale, weiche  
sehr günstig ein.

**Zweitens** fabrizieren und veredeln wir in großem Umfange selbst.  
**Drittens** ist unsere Kalkulation sehr bescheiden.

**Aus  
diesen  
Gründen**

wird in den meisten Fällen die Hausfrau sich dahingehend entscheiden, daß Sie ihre Einkäufe  
in  
**Leinen- u. Baumwollwaren**

bei uns tätigt. Es kann ihr nicht entgehen, daß wir die denkbar größten Anstrengungen machen, um unseren Kunden ständ. das Höchste zu bieten.

| Leinenwaren   | Bettwäsche   | Haus- u. Küchenwäsche   | Baumwollwaren  |
|---|--|---|--|
| <b>Zohnessal</b><br>ca. 75/80 cm, starkfädige Qualität . . . . . <b>0.35</b><br>per Meter 0.68, 0.48                  | <b>Kissenbezug</b><br>80/80, aus haltbarem Wäschestoff . . . . . <b>0.88</b>                   | <b>Geschirrtuch</b><br>kräftige haltbare Ware, 1/2 l. 0.58, 1/3 l. 0.30 <b>0.18</b>               | <b>Sportflanell</b><br>ca. 76 cm, in sparten Streifen . . . . . <b>0.58</b>                      |
| <b>Hemdentuch</b><br>80 cm, gute, brauchbare Qualität . . . . . <b>0.45</b><br>per Meter 0.58, 0.44                   | <b>Kissenbezug</b><br>80/80, guter Wäschestoff mit Langzette . . . . . <b>1.25</b>             | <b>Handtuch</b><br>Gerstenkorn, gestümt u. geb. 0.75, 0.48 <b>0.28</b>                            | <b>Sportflanell</b><br>80 cm, in hellen und dunklen Mustern . . . . . <b>1.10</b>                |
| <b>Cretonne</b><br>80 cm, kräftige, weisse Ware . . . . . <b>0.55</b><br>per Meter 0.88, 0.70                         | <b>Kissenbezug</b><br>mit Hoblsaum und Stickerel . . . . . <b>1.50</b>                         | <b>Damasthandtuch</b><br>in schönen Dessins 1.25, 1.10 <b>0.95</b>                                | <b>Kleidervelour</b><br>ca. 75 cm in schöner Ausmusterung . . . . . <b>0.58</b>                  |
| <b>Renforce</b><br>80 cm, feinfädiges Wäschetuch . . . . . <b>0.68</b><br>per Meter 0.85, 0.85                        | <b>Bettbezug</b><br>140/200, aus haltbarem Rohcretonne . . . . . <b>3.75</b>                   | <b>Reinleinen-Jaquardtuch</b><br>besonders gute Qualität . . . . . <b>1.45</b>                    | <b>Velourline</b><br>ca. 75 cm, für Morgen- und Hauskleider . . . . . <b>1.35</b>                |
| <b>Maccotuch</b><br>80 cm, für feine Leibwäsche . . . . . <b>0.68</b><br>per Meter 1.30, 0.98                         | <b>Bettbezug</b><br>140/200, aus vollgebleichtem Linon . . . . . <b>6.30</b>                   | <b>Grubentuch</b> , 40 cm<br>gute kräftige Gebrauchsw. p. Mt. 0.48, 0.38 <b>0.35</b>              | <b>Velour-Wellné</b><br>ca. 75 cm, Jacquardmuster, aparte Neuheit . . . . . <b>1.60</b>          |
| <b>Ofe</b><br>80 cm das Hemdentuch, ohne Füllappetur . . . . . <b>0.85</b><br>per Meter 1.30, 0.98                    | <b>Bettbezug</b><br>140/200, aus glanzreichem Streifenlinon . . . . . <b>6.70</b>              | <b>Gerstenkorn</b> , 48 cm breit,<br>mit farb. garn. Kante, prima Qualität . . . . . <b>0.68</b>  | <b>Wellné</b><br>140 cm, in vielen Farben für Morgenröcke . . . . . <b>2.45</b>                  |
| <b>Macco</b><br>80 cm, in allen Farben, für elegante Damenwäsche . . . . . <b>1.10</b><br>per Meter 1.50              | <b>Bettbezug</b><br>140/200, aus Damast, in vielen Mustern . . . . . <b>7.50</b>               | <b>Tischtuch</b><br>130/160, schwerer Jaquard . . . . . <b>2.75</b>                               | <b>Pyjamafanell</b><br>80 cm, moderne Streifenmuster . . . . . <b>0.95</b>                       |
| <b>Linon</b><br>80 cm, vollweiß, gebleichte Ware, für Kissen . . . . . <b>0.62</b><br>per Meter 0.90, 0.75            | <b>Bettbezug</b><br>140/200, aus kräftigem Rohcretonne . . . . . <b>2.10</b>                   | <b>Tischtuch</b> , 130/160,<br>Halbleinen, gutes Qualitätstuch . . . . . <b>3.75</b>              | <b>Kleidervelour</b><br>ca. 80 cm, in neuen Karos, für Kinderkleider . . . . . <b>0.65</b>       |
| <b>Anbleinen</b><br>84 cm, schwere Qualität, für Handarbeiten . . . . . <b>1.40</b><br>per Meter 2.25, 2.25           | <b>Bettlaken</b><br>aus starkfädigem Haustuch . . . . . <b>3.95</b>                            | <b>Tischtuch</b> , la Qualität,<br>prima Reinleinen, 130/160 6.50, 130/130 <b>5.40</b>            | <b>Blusenfanell</b><br>entrückende Neuheiten . . . . . <b>1.35</b>                               |
| <b>Zohnessal</b><br>140 cm, kräftige Ware, für Laken und Bezüge . . . . . <b>0.85</b><br>per Meter 1.30, 1.05         | <b>Bettlaken</b><br>aus kräftigem Halbleinen . . . . . <b>4.10</b>                             | <b>Tischtuch</b> , vollweiß gebleicht,<br>prima feines Leinen 130/160 8.26, 130/130 <b>6.75</b>   | <b>Millérfanell</b><br>75 cm, gut gerauchte Cöperware, weiß-blau gestreift . . . . . <b>0.65</b> |
| <b>Zohnessal</b><br>ca. 124 cm, kräftige Qualität, für Laken und Bezüge . . . . . <b>0.98</b><br>per Meter 1.45, 1.05 | <b>Künstlerdecken</b>  | <b>Frottiertuch</b><br>48/100, weiß mit farbigen Streifen . . . . . <b>0.95</b>                   | <b>Schlosserbarchend</b><br>ca. 75 cm, blau-weiß gestreift . . . . . <b>0.75</b>                 |
| <b>Linon</b><br>kräftige, vollweiße Ware, für Bettwäsche . . . . . <b>1.45</b><br>per Meter 1.85, 1.40 cm             | <b>Künstlerdecken</b> , 130/160, buntfarbig bedruckt, waschecht <b>4.95</b>                    | <b>Frottiertuch</b><br>48/100, schwere, saugfähige Ware . . . . . <b>1.45</b>                     | <b>Rockbarchend</b><br>ca. 70 cm, schöne, mollige Ware, in gestreift . . . . . <b>0.85</b>       |
| <b>Walfaltlinon</b><br>erprobte, glanzreiche Qualität . . . . . <b>1.50</b><br>per Meter 1.80, 1.40 cm                | <b>Wollschlafddecke</b> , 120/160, □ buntgewebte Qualitätsware <b>3.60</b>                     | <b>Frottiertuch</b><br>48/100, weiß mit Jaquardborde . . . . . <b>1.75</b>                        | <b>Fancy</b><br>gute, aufgeraute Ware, in vielen Farben . . . . . <b>0.58</b>                    |
| <b>Leinwand</b><br>schwere Qualität, in schönen Blumenmustern . . . . . <b>1.85</b><br>per Meter 2.60, 1.40 cm        | <b>Wollschlafddecke</b> , 120/160, mit Trz. besonders haltbare Ware . . . . . <b>2.75</b>      | <b>Frottiertuch</b><br>80/100, weiß Frottiertuch, gute Qualität <b>1.95</b>                       | <b>Molton</b><br>zweifarbiger, baumwollener Eiderflanell . . . . . <b>1.25</b>                   |
| <b>Leinwand</b><br>durchgewebte, waschechte Ware . . . . . <b>1.25</b><br>per Meter 1.60 cm 1.65, 1.40 cm             | <b>Zephrindecke</b> , 110/150, waschecht, durchgewebt . . . . . <b>1.50</b>                    | <b>Frottiertuch</b><br>100/100, weiß-weiß-weiß □, gute Qualität <b>2.50</b>                       | <b>Spangolet</b><br>ca. 80 cm, vollgebleichte, gut aufgeraute Ware . . . . . <b>0.95</b>         |
| <b>Halbleinen</b><br>gebleichte, kräftige Qualität, für Laken . . . . . <b>1.65</b><br>per Meter 1.95, 1.40 cm        | <b>Waffel-Bettdecke</b> , 150/200, haltbare, dichtgewebte Strapazierware . . . . . <b>3.90</b> | <b>Schlafdecken</b>   | <b>Sporbarchend</b><br>gut gerauchte, kräftige Qualität . . . . . <b>0.55</b>                    |
| <b>Linon</b><br>gute, geköpernte, federlichte Qualität . . . . . <b>1.45</b><br>per Meter 2.80, 1.40 cm 2.60, 80 cm   | <b>Schlafddecke</b><br>120/170 cm, Calméc l. grau u. braun, 1.60 <b>1.35</b>                   | <b>Schlafddecke</b><br>140/190 cm, Calméc, in grau und braun, mit Streifenborde, 2.10 <b>1.95</b> | <b>chürseniamosen</b><br>116 cm, durchgewebte, waschechte Ware . . . . . <b>0.95</b>             |
| <b>Massé</b><br>140 cm, in schönen, modernen Must. . . . . <b>1.45</b><br>per Meter 4.25, 3.75                        | <b>Bettuch</b><br>150/200 cm, weiße, mollige Qualität, 2.90 <b>2.40</b>                        | <b>Schlafddecke</b><br>150/200, in hübschem Jaquardmuster 8.25 <b>7.75</b>                        | <b>chürsenendruck</b><br>116 cm, in schönen Phantasiemustern . . . . . <b>1.35</b>               |
| <b>Lüchen</b><br>durchgewebte, waschechte Ware . . . . . <b>0.65</b><br>per Meter 1.85, 1.40 cm 1.40, 80 cm           | <b>Schlafddecke</b><br>140/190 cm, braun, mit Streifenborde <b>4.75</b>                        | <b>Schlafddecke</b><br>150/200, reine Wolle . . . . . <b>16.50</b>                                | <b>Wollfanell</b><br>in grau, blau und braun . . . . . <b>2.90</b>                               |
| <b>Couverture</b><br>schwere Cretonne, in vielen Mustern . . . . . <b>0.55</b><br>per Meter 1.95, 1.40 cm 1.75, 80 cm | <b>Schlafddecke</b><br>Phantasiemuster . . . . . <b>4.50</b>                                   | <b>Schlafddecke</b><br>150/200, in hübschen Jaquardmustern <b>12.50</b>                           | <b>Stuttbiber</b><br>kräftige, gerauchte Qualität . . . . . <b>1.60</b>                          |

**KARSTADT**  
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN